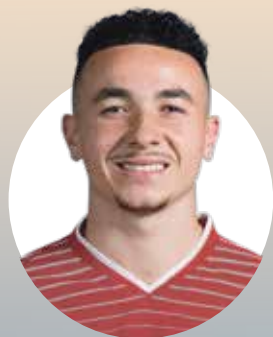


Hope SCHWEIZ



SEITE 5

AUFBLICKEN & KICKEN

Nati- und FC-Augsburg-Spieler **Ruben Vargas**
«bestürmt» vor jedem Spiel den Himmel.



SEITEN 30 - 31

PORNOS PASSÉ

Wie die Ehe von **Eva Lindt** nach dem Tiefpunkt
wieder neu zu blühen begann.



SEITEN 8 - 9

SEIN GEHEIMNIS FÜR GESPRÄCHE

Der abtretende TV-Talker **Ruedi Josuran** verrät,
mit welchem Thema er jedes Eis bricht.

SEITEN 3 - 7

EM-SPECIAL FUSSBALL

SEITEN 12 - 13

GESPRÄCH MIT BUNDESRAT PARMELIN

SEITEN 26 - 27

WENDEPUNKT IM LEBEN

LIEBE BLICK-LESERIN, LIEBER BLICK-LESER

«Bewegig, Bewegig, Bewegig!» – «super gmacht!» – «häsch Ziit!»: Ich bin beeindruckt, wie engagiert die 22 Männer bei der Sache sind – und mittendrin mein «Hope»-Redaktionskollege Flo Wüthrich. Wenn er pfeift, folgen sie ihm alle. Es gibt kaum Diskussionen, seine Entscheide werden akzeptiert.

Mit Vergnügen beobachte ich das Geschehen auf dem Fussballplatz, wo sich zwei Mannschaften aus unteren Ligen gegenüberstehen und Florian als Schiedsrichter amtiert. Während das Spiel hin- und herwogt, denke ich: Interessant eigentlich, dass heutzutage, da Selbstbestimmung über allem zu stehen scheint, sich Menschen so selbstverständlich den Urteilen eines anderen Menschen unterordnen. Wie ist das bei mir, wem oder was folge ich? Den Anweisungen des Chefs? Dem Rat der Ärztin? Den Regeln im Strassenverkehr? Ich stelle fest: Leben und vor allem Zusammenleben mit anderen geht nicht, ohne mich da und dort unterzuordnen. Das heisst aber nicht, dass meine Person und mein Denken nicht gefragt wären oder dass ich nicht eigene Entscheidungen treffen soll.

Pfostenschuss – und an der Seitenlinie schreit einer aus voller Kehle: «Oh mein

Gott!» Ja genau, so ist es doch auch mit Gott: Er wünscht sich einerseits, dass die Menschen sich ihm unterordnen. Dass sie seine Göttlichkeit und ihre Menschlichkeit anerkennen. Dass sie ihm nachfolgen, wie Jesus gemäss der Bibel die Menschen immer wieder einlädt: «Folge mir nach!» Andererseits verleiht Gott den Menschen die grösstmögliche Anerkennung: Die Bibel nennt sie mehrfach Gottes Ebenbild und «wenig niedriger gemacht als Gott».

Ich lade Sie herzlich ein, in den Geschichten dieser «Hope»-Ausgabe zu entdecken, wem oder was die Protagonisten in ihrem Leben folgen – abgesehen vom Pfiff des Fussball-Schiedsrichters.



DANIELA BAUMANN

Co-Chefredaktorin Hope



IMPRESSUM

Hope
SCHWEIZ

livenet

 Schweizerische
Evangelische
Allianz

HERAUSGEBER

Diese Zeitung wurde durch die Redaktion von Livenet (Bern) gemeinsam mit der Schweizerischen Evangelischen Allianz SEA (Zürich) sowie verschiedenen Partnern realisiert. Mehr zum Projekt finden Sie unter: www.hope-schweiz.ch.

REDAKTION

Daniela Baumann (db.)
Florian Wüthrich (fw.)
Mirjam Fisch (mf.)
Markus Hänni (mhä.)
Markus Richner-Mai (mrm.)
Manuela Herzog (mhe.)
Lydia Germann (lg.)
Angela Schmidt (as.)

LAYOUT

Andrina Mosimann

AUFLAGE

100'000

AUSGABE

2024/2

DIE SCHÖNSTE HAUPT- UND NEBENSACHE DER WELT



DAVID KADEL

Inspirations-Trainer, Autor, Filmer und Kabarettist

Es gibt zwei Dinge, für die man mich nachts um drei wecken kann, und ich wäre sofort dabei: eine coole Pokerrunde oder einen deftigen Kick bei Flutlicht auf dem heiligen Rasen. An drei Mann vorbeidribbeln, Doppelpass mit Breel Embolo, Ball mit der Brust stoppen und Seitfallzieher voll in den Winkel. Da vergisst man jeden Schlafmangel sofort!

Warum die Fussball-EM 2024 bei uns in Deutschland (und wenn die Schweiz den Pokal holt) als «Sommermärchen» bezeichnet wird, erklärt unsere Leidenschaft für diesen wunderschönen Sport. Meine grosse Fussball-Liebe habe ich als 6-Jähriger entdeckt, als ich mit staunenden Kinderaugen die WM 1974 in der Glotze verfolgte und mich in dieses unglaublich magische Spiel verliebte. Damals waren Grabowski und Hölzenbein von der Eintracht meine ersten Fussball-Helden, die ich anhimelte.

Und wer hätte gedacht, dass ich 20 Jahre später selbst beginnen sollte, mit Fussballprofis als Inspirations-Trainer zu arbeiten.

Wenn man dann täglich mit den vermeintlichen «Fussballstars» zu tun hat, verliert man recht schnell die Scheu, weil man merkt, dass es ganz normale Menschen sind – mit Ängsten und Sehnsüchten und Hausstauballergie ...

Und doch gibt es einige Spieler und Trainer, die mich im Laufe der Jahre tatsächlich inspiriert haben. Nicht wegen ihrer schönen Tore oder Titel,

sondern aufgrund ihrer faszinierenden Persönlichkeit. Spieler wie David Alaba, Zé Roberto, Davie Selke, Breel Embolo ... Trainer wie Jürgen Klopp, Marco Rose und Sandro Schwarz. Eins haben sie alle gemeinsam: Sie erzählen in aller Öffentlichkeit von einem sehr intimen Thema, das in den letzten Jahren in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung verloren hat: Das Christsein.

Alaba, Rose & Co. verraten in manchen Interviews, dass sie mit dem tiefen Glauben an Gott etwas in ihrem Leben gefunden haben, das ihnen (in diesem oft gnadenlosen Fussballgeschäft) Kraft gibt und sie gleichzeitig erdet. Als ich Jürgen Klopp in Liverpool für die Dreharbeiten zu meinem Film «Und vorne hilft der liebe Gott» besuchte, verriet er mir, dass Jesus für ihn die wichtigste Person der Weltgeschichte sei. Er erklärte den Tod von Jesus und den Grund, weshalb er als Christ Ostern feiere, auf solch berührende Weise, dass das ganze Kamerteam Gänsehaut hatte!

Wenn die Fussballer so offenherzig von ihrer Freude über Gott erzählen, wird Fussball für mich tatsächlich zur «schönsten Nebensache der Welt». Da, wo der Fussball längst zum kalten Milliardengeschäft geworden ist und die Bundesliga oft als menschenverachtendes Haifischbecken bezeichnet wird, sind es diese wenigen «echten Typen», die uns daran erinnern, was wirklich wichtig ist im Leben. «Aber was genau wäre das denn?», habe ich Klopp einmal gefragt. Seine Ant-



«Das Einzige, wonach wir alle suchen, ist Liebe. Wir haben alle Löcher, und die kann für mich nur der liebe Gott, Jesus, füllen. Diese ehrliche, gesunde Fröhlichkeit und Liebe zu haben, ist doch das Schönste, was es gibt.»

KEVIN-PRINCE BOATENG, bis 2023 bei Hertha BSC



BOATENG IM TALK

Kevin-Prince Boateng, deutsch-ghanaischer Mittelfeldspieler (Hertha BSC), beendete seine Karriere 2023. Claudia Lässer, Chief Product Officer von blue Sport & News, holte ihn in ihr Expertenteam – und auf ihr Sofa.

In der Sendung «LÄSSER – Die Talkshow» löchert sie den Ex-Fussballstar mit sehr persönlichen Fragen und erhält reflektierte Antworten. Lächelnd, packend und authentisch, ohne die Irrungen und Wirrungen in seinem Leben auszulassen, erzählt Boateng von seinem Weg zu Gott. Konkret vom ersten Kirchenbesuch seines Lebens im Sommer 2023 in Australien, der sein Leben umkrempelte und aus ihm heute «einen glücklichen Menschen» macht.

wort inspiriert mich total: «Die <4D> in meinem Leben: DEMUT – DANKBARKEIT – DIENEN – DURCHHALTEVERMÖGEN.»

Ich bin gespannt, welche «Werte» wir im Umgang miteinander und mit unserer kiselnden Mannschaft während der Fussball-EM erleben werden. Am Ende sind es immer unsere «Werte» und unsere «Haltung», die unser Handeln bestimmen.

Da ich seit Jahren ein grosser Fan der Schweizer Nati bin und dazu noch sehr eng mit Breel Embolo befreundet, wünsche ich mir natürlich das Finale: Deutschland – Schweiz ... und gerne mit einem 3:2-Sieg der Eidgenossen durch einen Embolo-Hattrick.

Übrigens: Im Trainerteam der Deutschen ist auch ein Schweizer: Andreas Kronenberg, Torwarttrainer und gläubiger Christ. Sein Testimony findet ihr in der neuen «Fussball-Bibel». Mit ihren Gedanken über «ewige Werte» kommen in diesem besonderen Fussball-Buch einige Stars und Trainer zu Wort, die uns inspirieren wollen, über die «schönste Hauptsache der Welt» nachzudenken: Gottes bedingungslose Liebe!

Fröhlichen Fussballsommer wünscht Ihnen

David Kadel



**HIER KÖNNEN
SIE DIE FUSSBALL-
BIBEL BESTELLEN:
FONTIS-SHOP.CH**



FUSSBALL-GOTT.COM



Wie er Fussball mit dem Leben und dem Glauben verknüpft, darüber informiert die Website fussball-gott.com von «Mentalitäts-Trainer» (H.E.R.Z.E.N.S. Coaching) David Kadel. In seinen Buchprojekten («Fussball-Bibel»/«Was macht dich stark?») und dem Film («Und vorne hilft der liebe Gott») kommen grosse Fussballköpfe wie Jürgen Klopp & Co. zu Wort. Mit einigen besucht David Kadel regelmässig Gefängnisse und onkologische Kinderkliniken, um Menschen, die sich zurück ins Leben kämpfen müssen, zu ermutigen.





GettyImages

«Mein Ritual? Ich bete vor jedem Spiel. Meine Eltern haben mich so erzogen, dass ich auch in guten Zeiten schön am Boden bleibe. Und das wird mich durchs Leben begleiten.»

RUBEN VARGAS

FC Augsburg und Nationalteam Schweiz

EM Special 2024



«Meine Kraft liegt in Jesus. Die Bibel begleitet mich überallhin. Leben ohne Gott ist für mich wie Fussball ohne Ball!»

DAVID ALABA

Real Madrid und Nationalteam Österreich



Shutterstock

«Der Glaube an Gott ist für mich wie ein Fixstern, der immer da ist. Ein treuer Begleiter, der dir oft genau dann Kraft schenkt, wenn du gar nicht mehr damit rechnest. Aber auch ein starker Rückhalt, der mir die nötige Lockerheit gibt, mit einem Lächeln durchs Leben zu gehen.»

JÜRGEN KLOPP

bis 2024 Trainer FC Liverpool



wikimedia

«Ich habe meine kleine Routine vor den Spielen. Im Bus lese ich immer einen Vers aus der Bibel. Das beruhigt mich.»

OLIVIER GIROUD

AC Mailand und Nationalteam Frankreich



zvg

WETTBEWERB

MITMACHEN & GEWINNEN!

Teilnahme & Preise via QR-Code:
hope-schweiz.ch/wettbewerb_hope



Schöne Ferien...

Kinder übernachten gratis*
*gratis im Zimmer der Eltern / günstige Familienzimmer

Familienhotel Alpina
CH-3715 Adelboden
Tel. +41 (0)33 673 75 75
info@alpina-adelboden.ch

ADELBODEN LENK KANDERSTEG
roth HOTELS
Verwand Christlicher Hotels

alpina

... und Sie geniessen.

WIDMER
www.mein-gaertner.ch

U. Widmer Gartenpflege und Gartenbau GmbH
Neuhofstrasse 20 - 8315 Lindau
Mobil 079 218 15 51 - widmer@mein-gaertner.ch

PRO LIFE

Das Leben lieben.
Von Beginn an, ein Leben lang.

MEIN VEREIN FÜRS LEBEN.

prolife.ch

Für mehr Lebensqualität.

RS Hilfsmittel
Heimberg | Burgdorf | Langnau
www.rs-hilfsmittel.ch
mail@rs-hilfsmittel.ch
033 438 33 33

Für Ihr Wohlbefinden.

RS Gesundheit
Heimberg
www.rs-gesundheit.ch
info@rs-gesundheit.ch
033 437 33 33

Wir versorgen Menschen in fortgeschrittenem Alter, mit einer körperlichen Einschränkung oder nach einem Unfall mit individuell angepassten Hilfsmitteln, damit der Alltag so einfach, angenehm und selbstständig wie möglich gestaltet werden kann.

ENTSCHEIDEN HEISST MITGESTALTEN

Alles im Blick behalten, zackig und souverän urteilen: Fussballschiedsrichter und Reiseunternehmer Daniel Siddiqui über gutes Entscheiden und welche Rolle sein Glaube dabei spielt.

Er stand zwar nie selbst als Fussballer auf dem Rasen, aber seine Faszination für diese Sportart ist seit dem Schiri-Kurs als 15-Jähriger ungebrochen. Mit der Geburt seiner Kinder (3/6 J.) wechselte Daniel Siddiqui von der ersten in die zweite Liga und freut sich über die gewonnene Familienzeit. Der Winterthurer beschreibt sich selbst als neugierig und risikofreudig, doch «das Gefühl für das Verletzliche und Zerbrechliche ist mit dem Vatersein gewachsen und beeinflusst mich in meinen Entscheidungen».

«Am Puls des Lebens zu sein, etwas bewegen zu können, das begeistert mich.»

Fehlentscheide gehören dazu

Bevor Daniel Siddiqui 2018 die Geschäftsführung des Reiseveranstalters Surprise Kultour übernahm, war er mehrere Jahre als Polizist tätig. «Ich bin einfach gern dort, wo etwas läuft. Entscheiden hat mit Gestalten zu tun. Am Puls des Lebens zu sein, etwas bewegen zu können, das begeistert mich», hält er fest. Mit dem Druck im temporeichen Fussballsport hat Siddiqui, der sich selbst als Kopfmensch bezeichnet, umzugehen gelernt. «Auf dem Spielfeld ist für Abwägen schlicht keine Zeit. Da muss man intuitiv und rasch entscheiden. Fehlentscheide sind nicht zu vermeiden und gehören auch zum Leben dazu. Diese auszuhalten, fällt mir nicht immer leicht. Ich kann mir tagelang den Kopf zerbrechen, was ich hätte anders machen können.»



Name: Daniel Siddiqui
Alter: 35 Jahre
Wohnort: Winterthur
Familie: Verheiratet, zwei Kinder
Beruf: Geschäftsführer
 Surprise Kultour AG

Rauszoomen und Relativieren

Ob Entscheidungen auf dem Fussballplatz oder im Berufs- und Familienalltag – wird es Daniel zu kopflastig und das Grübeln zu anstrengend, helfe es ihm, «innezuhalten, durchzuatmen und mich daran zu erinnern, wie gross Gott ist und wie klein im Vergleich dazu meine eigenen Probleme». Rauszoomen nennt Daniel diese Strategie. Abstand gewinnen zu sich und den Fragen und Sorgen, die ihn umtreiben. Dadurch relativiere sich so manches auf heilsame Weise.

«Innehalten, durchatmen und mich daran erinnern, wie gross Gott ist und wie klein im Vergleich dazu meine eigenen Probleme.»

Dankbar und verbunden

Auf die Frage, wie sein Leben mit Gott aussehe, antwortet er: «Ich bin sehr dankbar für den Gestaltungsbereich, den Gott mir anvertraut hat. Ich erachte das, was ich tun kann, nicht als selbstverständlich.» Damit meint Daniel Siddiqui insbesondere seine Arbeit bei Surprise Kultour, wo er und sein

Team Reiseangebote schaffen, die mit dem christlichen Glauben verknüpft sind. Als 15-Jähriger kam er selbst zum ersten Mal auf einer Kultour-Ferienreise mit dem christlichen Glauben in Berührung. Dass er diese Arbeit heute weiterführen darf, hat deshalb eine besondere Bedeutung für ihn.

An Profil gewonnen

Für Daniel war und ist der Glaube an Jesus Christus eine enorme Stütze. Als Teenager sog er alles auf wie ein trockener Schwamm. Mit zunehmendem Alter kam eine gesunde Glaubensreife hinzu. Heute seien gewisse Dinge für ihn nicht mehr so glasklar. «Aber das hat mir keineswegs den Boden unter den Füßen weggezogen, im Gegenteil. Ich empfinde meinen Glauben heute als trag- und widerstandsfähiger.» An einer Sache lasse sich nicht rütteln: «Gott meint es gut mit uns!» (as.)

Dieser Artikel erscheint in Verbindung mit dem Videoporträt «AMEN DAZU» des «Amen Magazin», Ausgabe 2/2023

**VIDEO DAZU
HIER ANSEHEN:**



DER TALKMASTER GIBT DIE KARTEN AB

Ruedi Josuran – eine Schweizer Moderationsikone! Mit Herzblut moderiert er das Talkformat «Fenster zum Sonntag» noch bis zum Sommer 2024. Seine Leidenschaft, das persönliche Gespräch mit Menschen, wird er aber nie verlieren. Er hat noch lange nicht ausgeplaudert.

Seit 15 Jahren moderiert Ruedi Josuran das Talkformat «Fenster zum Sonntag» im Schweizer Fernsehen. Vorher war er viele Jahre im Radio zu hören (damals DRS1). Gesamthaft ist er seit über 40 Jahren in der Medienbranche tätig. Im Sommer 2024 gibt Josuran die Moderationskarten beim «Fenster zum Sonntag» ab.

«Ich war nie der klassische Interviewer, ich habe einfach Interesse an meinem Gegenüber.»

Es sei für ihn «noch zu früh, um sich zurückzulehnen», das bekräftigte er im Livenet-Talk mit Hope-Co-Chefredaktor Florian Wüthrich. Sehr gern würde er seine Leidenschaft, Gespräche mit Menschen, weiter ausleben. Dazu Josuran: «Ich war nie der klassische Interviewer, ich habe einfach Interesse an meinem Gegenüber.»

Italienische Wurzeln

Ruedi Josuran wuchs im italienisch-sprachigen Teil der Schweiz in Lugano auf. Seine Mutter, eine gebürtige Italienerin, führte eine Bar. Sein Vater arbeitete in der Baubranche. «Dadurch wurde ich grösstenteils von meiner Grossmutter, einer richtigen italienischen Nonna, aufgezogen. Von ihr habe ich viel für mein Leben gelernt», verrät



Name: Ruedi Josuran
Wohnort: Stäfa
Alter: 67 Jahre

der Medienmensch. Josuran begeisterte sich auch früh für Fussball, woran sich bis heute nichts geändert habe.

Fussball verbindet

Auf die Fussball-EM angesprochen, schmunzelt er und sieht sich ins Radiostudio zurückversetzt: «Ich habe sehr viele Sportsendungen gemacht. Ich kenne die Namen der Vereine und Clubs und weiss, welche Emotionen sie auslösen. Das hilft mir seit jeher, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, besonders mit Ausländern.» Über die Relevanz von Fussball und allem, was dazugehört, sagt er: «Seit ich ein kleiner Junge bin, freue ich mich auf solche Ereignisse wie die kommende EM. Bei kaum etwas anderem erlebt man so viele geballte Emotionen in so kurzer Zeit wie im Fussball. Klar, es ist nur ein Spiel, aber ich finde es schön, dass es jedes Mal wieder neu beginnt. Es gibt auch immer wieder überraschende Spielsituationen – wie im echten Leben ...»

«Bei kaum etwas anderem erlebt man so viele geballte Emotionen in so kurzer Zeit wie im Fussball.»

Gesundheitliche Turbulenzen

Unvorhergesehene, schwierige Zeiten kennt Ruedi Josuran selbst zur Genüge. Auch wenn es von aussen nicht den Anschein hat: Ende der 90er-Jahre fällt er in eine Erschöpfungsdepression. «Ich habe lange gebraucht, bis ich zum Arzt gegangen bin – zu lange», gesteht er. 2009 folgt ein Herzinfarkt, und

zehn Jahre später werden ihm Tumore aus den Nieren entfernt. Eine erneut befallene Niere verliert er 2022 schliesslich ganz. Aufgrund dieser und anderer Schicksalsschläge habe er während seiner Sendungen «nie Empathie vorspielen» müssen. Josuran hält fest: «In vielen Bereichen weiss ich ganz genau, wie sich jemand fühlt.»

«Wenn mir ein spannender Mensch gegenüber sitzt, dann geht es genau um diesen Moment, das schenkt mir unglaublich Kraft.»

Fokussiert und dankbar

Trotz seiner gesundheitlichen Probleme lieferte Josuran beständig Sendungen ab. «Irgendwie habe ich es geschafft, mich nicht ständig zu fragen, wie meine Befindlich-

keit ist. Wenn mir ein spannender Mensch gegenüber sitzt, dann geht es genau um diesen Moment, das schenkt mir unglaublich Kraft.»

Ruedi Josuran ist überzeugt, Krisen im Leben können dazu führen, sich mit zentralen Fragen auseinanderzusetzen. Fragen wie: «Wer bin ich und wer bin ich nicht? Worum geht es im Leben wirklich?» In schwierigen Zeiten habe er nie den Glauben verloren oder sei bitter geworden: «Das sehe ich persönlich als ein Geschenk!» Ruedi betont, dass Gott stets seine Hand über ihm gehalten habe, und sagt abschliessend: «Ich bin einfach dankbar!» (lg.)

FENSTER ZUM SONNTAG

Die TV-Reihe FENSTER ZUM SONNTAG wird gemeinsam von der ALPHAVISION und ERF Medien produziert. Das Magazin wird redaktionell von der ALPHAVISION, der Talk von ERF Medien verantwortet.

AUSSTRAHLUNGSZEITEN

SRF1: Sa, 16.40 Uhr

SRF2: So, 12 Uhr

SRF Info: Sa, 18.30 Uhr und So, 17.45 Uhr

HIER GEHTS ZUR WEBSITE VON FENSTER ZUM SONNTAG.

(Programmänderungen vorbehalten.)



HIER GEHTS ZUM TALK MIT RUEDI JOSURAN:



Talker Ruedi Josuran geht gern in die Tiefe und kann sich gut in sein Gegenüber einfühlen.

Leprosen ist heilbar.

Helfen Sie jetzt!

Ihre Spende in guten Händen



lepramission.ch





FENSTER

ZUM SONNTAG

Näher am Leben
FENSTER ZUM SONNTAG, die TV-Reihe zu aktuellen Themen aus christlicher Sicht

www.sonntag.ch

SRF 1
SA 16.40 Uhr

SRF zwei
SO 12.00 Uhr

SRF INFO
SA 18.30 Uhr
SO 17.45 Uhr




Bitte senden Sie mir kostenlos das Programm-Magazin «Schaufenster»

Vorname/Name

Adresse/PLZ/Ort

Senden an: ALPHAVISION, Postfach 18, 4612 Wangen bei Olten
oder E-Mail an info@sonntag.ch

Produzenten: Magazin: ALPHAVISION, 4612 Wangen | Talk: ERF Medien, 8330 Pfäffikon ZH

AKTION FÜR VERFOLGTE CHRISTEN UND NOTLEIDENDE

AVC

Wir bleiben, wenn andere schon weg sind
Noch immer leiden Menschen in Syrien unter den Folgen des Erdbebens vor einem Jahr. Wir helfen weiterhin.

Eins für sieben
Eine Familie in Syrien sieben Tage mit Lebensmitteln versorgen, kostet so viel wie ein Mittagessen in einer Schweizer Kantine: CHF 13.-

klare worte. starke taten.

Schenken Sie einer Familie IHR Mittagessen?




www.avc-ch.org

BLB

BRAUCHST DU INSPIRATION?




Die **kostenlose Bible App** mit täglichen Power-Shots und Inputs für deinen Alltag.

www.blb.ch

ZUKUNFT IST HERKUNFT

Wir leben in einer spannenden Zeit des Umbruchs. Wir erleben eine Zeitenwende, die fundamentale Veränderungen mit sich bringt. Was passiert mit unserem Planeten? Auf welche Ressourcen greifen wir zurück? Welchen Wert hat das menschliche Leben und welchen Platz geben wir der künstlichen Intelligenz?

Wohin die Veränderung führt, hängt davon ab, wohin wir denken! Das 20. Jahrhundert brachte die Säkularisierung. Im westlichen Europa haben wir uns weitgehend vom Christentum verabschiedet.

Seit der Aufklärung war ein rein naturalistisches Weltbild prägend. Nur was naturwissenschaftlich dargestellt werden kann, ist existent. Das hat Auswirkungen – auf unsere Weltanschauung und auf unser Menschenbild. Konsequent durchdacht ist der Mensch dann lediglich eine Ansammlung von Atomen. Moralisch leben wir nur, weil es uns einen evolutionären Vorteil bringt. Doch lässt sich Leben tatsächlich so reduziert verstehen? Und wohin führt uns ein Verständnis des Menschseins ohne grösseren Sinn?

Unsere Gesellschaft hält Glaube für veraltet. Wir haben Angst, im Staub der christlichen Tradition spirituelle Atembeschwerden zu bekommen, und meinen, besser ganz ohne einen Gottesbezug auszukommen. Dabei vergessen wir, dass jede Kultur vor uns einen Platz für Transzendenz hatte.

Werte ohne Wurzeln

Was menschliches Leben ist und was ihm Wert gibt, war in einem biblisch-christlichen Welt- und Menschenbild begründet. Die grosse Frage ist nun: Bleiben unsere bewährten Werte – Menschenwürde, Gleichberechtigung, Demokratie, Moral, Ethik, ein Sozial- und Bildungswesen – auch ohne ihre christlichen Wurzeln erhalten?

Werte brauchen ein Fundament. Im luftleeren Raum werden sie sich nicht halten! Vielmehr gilt, was der Philosoph Hans-Georg Gadamer



Name: Silke Sieber
Alter: 37 Jahre
Wohnort: Männedorf
Familie: Verheiratet, drei Kinder
Beruf: Theologin, Referentin, Co-Geschäftsleiterin Bibellesebund Schweiz

sagte: «Zukunft ist Herkunft». Wer Zukunft gestalten will, muss seine Herkunft kennen. Blöd nur, dass die Inhalte des Christentums uns nicht mehr vertraut sind und sein unermesslicher Wert im moralischen Versagen mancher Kirchenvertreter ertränkt wird.

«Werte brauchen ein Fundament. Im luftleeren Raum werden sie sich nicht halten!»

Unsere Überzeugung, dass alle Menschen den gleichen Wert, eine Würde und dieselben Rechte haben, war in der Antike nicht verbreitet. Im griechischen und römischen Denken hatten freie Männer mehr Wert, Würde und Rechte als Frauen, Sklaven und Kinder.

Vom Göttlichen und Menschlichen

In diese Welt kam im ersten Jahrhundert ein jüdischer Rabbi, der Kinder wert-

schätzte, Frauen achtete, Arme liebte und Kranke heilte. Der Glaube daran, dass der Mensch nach Gottes Ebenbild geschaffen ist, spricht allen Menschen dieselbe Würde zu. Die Überzeugung, dass jeder Mensch von seinem Schöpfer so sehr geliebt ist, dass der sogar sein Leben für ihn gibt, entfachte die Nächstenliebe und brachte uns neue moralische Standards.

Dieses Fundament dürfen wir nicht leichtfertig preisgeben. Ich bin überzeugt von dem, was der Philosoph und Theologe Johannes Hartl sagt: «Eine Gesellschaft, die das Göttliche verliert, verliert irgendwann auch das Menschliche.»

Wenn wir unsere Werte behalten möchten und nicht riskieren wollen, dass andere Religionen die Werteprägung übernehmen, müssen wir unsere christliche Herkunft kennen – Sie und ich. Darum möchte ich Sie ermutigen, Ihre Herkunft und die Idee einer hoffnungsvollen Zukunft im Buch der Bücher, der Bibel, neu zu entdecken.

«ICH SPÜRE, DASS GOTT MIR NAHE IST ...»

Seit 2015 sitzt der Waadtländer Guy Parmelin für die SVP im Bundesrat. Im Gespräch mit Hope-Redaktor Markus Hänni äussert der Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) Gedanken zum Thema Hoffnung und verrät Kraftquellen.

Die Universität St. Gallen erhebt jährlich einen Hoffnungsbarometer. Die Erkenntnisse für dieses Jahr zeigen, dass junge Menschen im Vergleich zum letzten Jahr unzufriedener und hoffnungsloser sind und sich emotional und sozial weniger wohlfühlen. Nehmen Sie diese Entwicklung wahr?

Ja und nein. Die Kriege in Europa, im Nahen Osten oder andernorts hinterlassen ihre Spuren. Allerdings erlebe ich auch viele Jugendliche, die trotz allem sehr hoffnungsvoll und motiviert sind. Sie haben Pläne und geniessen immer noch das Leben, soweit dies unter diesen Umständen möglich ist.

Ihre Amtskollegin Viola Amherd sagte in der Hope Schweiz 2023, sie schöpfe Hoffnung, wenn sie sehe, dass Menschen sich gegenseitig unterstützen und solidarisch seien. Was gibt Ihnen Hoffnung im Leben?

Ich bin von Natur aus ein Optimist. Ich lebe ganz nach einem Zitat, welches dem Reformator Martin Luther zugeschrieben wird: «Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen». Diese Haltung entspricht meiner. Ich gebe die Hoffnung nie auf!

Was tun Sie als Bundesrat, um der Bevölkerung Hoffnung zu geben?

Ich arbeite jeden Tag, um Verbesserungen für unsere Gesellschaft und unser Land zu erreichen.

Name: Guy Parmelin
Alter: 64 Jahre
Wohnort: Bursins VD
Familie: Verheiratet
Berufliches: Landwirt und Winzer, seit 2015 im Bundesrat

Die Verfassung wird von der Präambel eingeleitet, die mit dem Gottesbezug «Im Namen Gottes des Allmächtigen» beginnt. Im Parlament gab es Bestrebungen, diesen Passus aus der Verfassung zu streichen, weil er nicht mehr zeitgemäss sei. Wie stehen Sie zu diesem Gottesbezug?

Wir sind ein christliches Land mit einer christlichen Tradition. Diese sollten wir aufrechterhalten. Für mich kommt dies mit der Präambel bestens zum Ausdruck.

«Wir sind ein christliches Land mit einer christlichen Tradition. Diese sollten wir aufrechterhalten.»

Auch die folgende Frage gibt immer wieder Anlass zu Diskussionen: Herr Bundesrat, brauchen wir eine neue Nationalhymne?

Nein, das brauchen wir nicht. Diese historische Hymne passt gut zu unserem Land. Ich freue mich, wenn an einem Fussballmatch alte und auch jüngere Personen stolz diese Hymne singen. Dann bekomme ich fast immer Hühnerhaut.

Was empfinden Sie, wenn die Menschen mit Inbrunst «Betet, freie Schweizer, betet ...» singen?

Eine sehr schöne Hymne! Ich hoffe einfach, dass die Menschen vom Beten nicht nur singen ...

Brauchen wir den Glauben an Gott überhaupt noch? Könnten der Glaube an den Fortschritt und die Globalisierung nicht genügen?

Interessante Frage! Die Antwort fällt mir nicht leicht. Der Fortschritt und die Globalisierung sind offenkundig, und sie sind nicht vom Teufel. Wenn wir Güter aus Entwicklungsländern importieren, helfen wir auch den dortigen Bauern und Arbeitern. Man kann bestimmt an beides glauben: an Gott und an die Globalisierung.



«DARAN HALTE ICH MICH: GOTT IST DA» ...

... lautete der Titel eines Interviews mit Bundesrat Guy Parmelin. Das christliche wöchentliche Nachrichtenmagazin Idea Schweiz hatte ihn 2020 ausführlich zu diversen Themen befragt. Im aktuellen Interview finden sich auch Fragen und Antworten aus jener Ausgabe. Wir empfehlen Ihnen die vollständige Lektüre des Idea-Interviews gern.

HIER GEHT ES ZUM
INTERVIEW AUF
IDEASCHWEIZ.CH:



Weshalb glauben Sie in einer weitgehend gottlosen Gesellschaft noch an Gott?

Das kann ich nicht erklären. Das ist seit jeher meine persönliche Überzeugung. Ich spüre, dass Gott mir nahe ist, wenn ich mit meinen Anliegen und Problemen zu ihm komme. Ob er mich immer hört, weiss ich nicht.

Haben Sie manchmal den Eindruck, Gott höre Sie nicht?

Ich denke, Gott ist nicht so, dass ich alle fünf Tage einmal mit einer Bitte kommen und meinen kann, er solle mich gleich erhören. Er ist kein Automat. Es geht um eine ständige Verbundenheit mit ihm. Es macht mich ruhiger, wenn ich weiss, dass er immer hier ist und ich immer zu ihm kommen kann.

Woher nehmen Sie die Kraft, um Ihren vollen Terminkalender zu bewältigen?

Am meisten Kraft gibt mir meine Familie, mit der ich mich eng verbunden fühle.

Dann ist sicher auch genügend Schlaf sehr wichtig. Ich gehe am Abend relativ früh schlafen, stehe aber als ehemaliger Landwirt auch jetzt noch jeden Morgen früh auf. Die gewohnten Abläufe machen mich stark und geben mir die Möglichkeit, tatkräftig und mit Weitsicht zu handeln.

Für viele Menschen bietet der Sport eine willkommene Abwechslung zum Alltag. In diesem Jahr findet die Fussball-EM statt. Werden Sie sich die Spiele der Schweizer Nationalmannschaft anschauen?

Als ehemaliger Spieler und Schiedsrichter bin ich ein grosser Fussballfan. In diesem Jahr wird es mir voraussichtlich nicht möglich sein, persönlich nach Deutschland zu reisen. Die Agenda ist bereits mit anderen Verpflichtungen gefüllt. Ich werde mir die Spiele aber am TV anschauen oder dann später die Zusammenfassungen davon.

Apropos Abwechslung und Genuss: Sie sind Winzer und bauten selbst

ZUR PERSON

Was bringt Sie zum Lachen?
Karikaturen über mich in den Zeitungen

Worüber denken Sie oft nach?
Neben den Herausforderungen in der Regierungsarbeit denke ich immer wieder über Lösungen beim Sudoku oder einem kniffligen Kreuzworträtsel nach.

Was würde uns an Ihnen überraschen?

Das ist sehr schwierig zu sagen, da schon fast alles über mich bekannt ist. Dass ich Opern liebe?

Was möchten Sie gerne erleben?
Dass mein geliebter «FC Lausanne-Sport» Schweizer Meister wird.

Wann geraten Sie in einen Flow?
Wenn ich mit guten Freunden bei einem feinen Essen und noch besserem Wein zusammensitzen und den Moment geniessen kann.

Chasselas-Trauben an. Bitte verraten Sie uns Ihren ganz persönlichen Weintipp!

Es gibt so viele ausgezeichnete Schweizer Weine! Das Wichtigste für mich: Der Wein muss zur Stimmung oder dem Essen passen. Zum Beispiel ein Chasselas aus Vinzel ist immer top! (mhä.)

«ICH WAR EIN REBELLISCHER SCHÜLER»

Vor acht Jahren gründete Damian Gsponer in Bratsch die Schule, die er als Kind gern besucht hätte. Das Interesse daran ist gross – bis zu 80 Kinder erlebten seither eine neue, innovative Art von Unterricht. Hope-Redaktorin Mirjam Fisch hat die Schule Bratsch besucht.

Vier Kinder erwarten mich an der Endstation des Postautos in Bratsch, direkt vor ihrem Schulhaus. Bevor die Privatschule einzog, hatte es sieben Jahre lang leer gestanden. Die aufgeweckte Gruppe freut sich darauf, mit einer Journalistin mittag zu essen und aus dem Schulleben zu erzählen. Das passt zum Konzept: Die Kinder sollen ihr Potenzial entfalten, der Schulleiter traut ihnen diese Aufgabe zu.

«Wir haben viel Freiheit, bestimmen selbst, wann wir an welchem Thema arbeiten oder wie lange wir Pause machen.»

Verantwortung und Freiheit

«Wir haben viel Freiheit, bestimmen selbst, wann wir an welchem Thema arbeiten oder wie lange wir Pause machen», erklärt Sérine. Die 13-Jährige öffnet ihren Laptop und zeigt mir, welche Aufträge sie heute erledigen wird. Sie ist selbst dafür verantwortlich, sich den Lernstoff anzueignen. Bei Fragen steht eine Lehrperson zur Verfügung. Einmal pro Woche tauscht sich Sérine mit ihrer Lehrerin aus, teilt mit, wie es ihr persönlich und mit dem Lernen geht. Die nächste Etappe



Name: Damian Gsponer
 Alter: 40 Jahre
 Wohnort: Gampel
 (Gemeinde Gampel-Bratsch)

wird besprochen und bei Schwierigkeiten nach Lösungen gesucht. In der Regel werden die Kinder während der gesamten Schulzeit vom gleichen Pädagogen-Team begleitet. Das lässt tiefe Beziehungen wachsen.

Keine Hausaufgaben

«Wir werden in drei Stufen unterrichtet», ergänzt Matteo, 14. Nicht das Alter, sondern Fähigkeiten und Möglichkeiten bestimmen die Einstufung. «Wenn Jüngere nachrücken, werden sie von uns betreut. Ich lerne auch dazu, wenn ich ihnen etwas erkläre», bestätigt die 13-jährige Noemie. Die tägliche Austauschrunde vor Schulschluss finden alle sehr wertvoll. Da werden schöne Erlebnisse, aber auch Unstimmigkeiten des Tages angesprochen und gemeinsam Lösungswege erarbeitet. Im Anschluss geht Maja (12) ihrem Tanz-Hobby nach, Hausaufgaben gibt es nicht. Ihre Freude an Tieren lebt sie bei der Pflege der Schul-Schildkröten aus. Andere Kinder halten Hühner, für die sie einen Stall gebaut haben – bester Anschauungsunterricht für Mathematik und Geometrie!

*«Jedes Kind ist einzigartig.
Wir bereiten die
Eintritte jeweils gut vor
und stehen mit den Eltern
im Austausch.»*

Einzigartig und wertvoll

Damian Gsponer hat die Schule Bratsch 2016 gegründet. Mit seinem Team unterrichtete er bis zu 80 Kinder zwischen 4 und 16 Jahren vom Kindergarten bis zum Übertritt in die Mittelschule oder Berufslehre. Einige seiner Schützlinge sind beeinträchtigt, zum Beispiel durch das Downsyndrom oder wie seine älteste Tochter durch frühkindlichen Autismus. Für betroffene Kinder werden Fachpersonen beigezogen, diese beraten die Lehrkräfte spezifisch. Kinder, die in Bratsch wohnen oder solche, deren Geschwister bereits die Schule besuchen, dürfen nach Möglichkeit hier zur Schule gehen. Beim Eintritt in die Schule wird sorgfältig geprüft, welches Pensum sinnvoll ist. So können Kindergärtler auch stundenweise einsteigen. «Jedes Kind ist einzigartig. Wir bereiten die Eintritte jeweils gut vor und stehen mit den Eltern im Austausch», bekräftigt Gsponer. «Es ist mir sehr wichtig, auch die passenden Pädagogen anzustellen. Sie müssen sich mit unseren Werten identifizieren können.» Er nennt Freundlichkeit, eine dienende und liebevolle Haltung und den Ansatz, Gutes zu säen, um Gutes zu ernten, als Erfolgsrezept. Damian Gsponer selbst richtet sich dabei nach den Werten der Bibel, spricht über seinen Glauben, wenn er danach gefragt wird.

Schwieriger Start

«Ich war ein rebellischer Schüler», blickt der Schulleiter zurück in die eigene Kindheit. «Es schwirrten schon damals viele Ideen in meinem Kopf herum, die ich gern umgesetzt hätte.» Immer wieder habe er versucht, Lücken im System zu finden: «Das ärgerte die Lehrer!» Auch als Messdiener wollte sich Gsponer, der in Gampel katholisch aufwuchs, nicht einsetzen lassen. Er empfand dies als Druck seitens der Kirche und verweigerte sich. Als er während seiner Ausbildung an der pädagogischen Hochschule Nicole kennenlernte, erzählte ihm diese von ihrer Beziehung mit Jesus. Damit wollte der junge Mann nichts zu tun haben. Aber die hübsche Kommilitonin faszinierte ihn.

Neue Herzenshaltung

Und so begleitete er Nicole einige Male in den Gottesdienst ihrer Freikirche. Er würde die Predigten der Pastoren auf ihre Rhetorik hin überprüfen, nahm er sich vor. Aber dann wurde ein Lied gespielt, das ihn mitten ins Herz traf: «Gott, ich danke dir, dass du mich kennst und trotzdem liebst ...» Gsponer wird klar: «Gott kennt mich, samt meines rebellischen Wesens – und er liebt mich dennoch!» Der junge Mann beginnt, in der Bibel zu lesen, spürt, dass die Worte wahr sind und lädt kurz darauf Jesus in sein Leben ein.

Alles zu seiner Zeit

Gern würde Damian Gsponer seine Schule unter dem Dach des Kantons führen. Bisher

ist dies nicht möglich. Sein Konzept hingegen interessiert viele. Der ehemalige Leiter der Sekundarschule Leuk und Dozent an der pädagogischen Hochschule hätte nichts dagegen, die Schulform zu multiplizieren. Der Zeitaufwand dafür ginge jedoch stark zu Lasten der guten Beziehung zu seinen Schülerinnen und Schülern. Deshalb beschloss er gemeinsam mit seiner Frau, sich vorerst auf seine Tätigkeit als Schulleiter und Pädagoge in Bratsch zu konzentrieren. Wenn die eigenen drei Kinder – heute zwischen 7 und 13 Jahre alt – selbstständiger sind, werde die Zeit kommen, das Erfolgsrezept in der Schweiz und mit der Welt zu teilen.

Geld vom Himmel

Damian und Nicole Gsponer haben die Entwicklung ihrer eigenen Kinder seit Geburt an mitverfolgt. Stets war ein Elternteil zuhause und für die Kinder da, während der andere fürs Einkommen sorgte. «Wir leben mit viel Gottvertrauen», bestätigt Damian Gsponer. Darauf sieht er sowohl seine Familie als auch die Schule angewiesen. Nicole und er erlebten, wie Gott ganz praktisch half, als die Schule finanziell herausgefordert war: «Unerwartet übernahmen eine Stiftung und eine Privatperson die ausstehenden Rechnungen. Das war ein Wunder!», sagt Gsponer. Er lächelt – im festen Vertrauen darauf, dass es nicht das letzte gewesen sein wird. (mf.)



V. l. n. r.: Noemie, Maja, Sévère und Matteo.



Damian Gsponer beim Unterrichten.



Laslassen
KOSTET WENIGER
KRAFT
ALS FESTHALTEN.
UND DENNOCH IST ES
schwerer

- Über 100 Bilder in 4 Sprachen
- Personalisierte Namensbilder
- Holzrahmen mit Aufhänger
- Bemalte Betonbuchstaben
- Bilder zum Selbermachen
- Aus christl. Sozialarbeit mit Jugendlichen in Palermo.

www.cementini.ch
www.derkompass.ch



entdecke

Leben
Glaube
Sinn



alphalive.ch
AlphaLive

Wir helfen auf Augenhöhe.

Dank Ihrer Unterstützung!
Sozialwerk Pfarrer Sieber
www.swsieber.ch



Sind Sie zufrieden mit ihrer Bettdecke?

Schwitzen Sie stark oder wird es ihnen zu warm unter der Decke
und Sie decken sich immer wieder ab?

- Schweizer Schurwoll-Duvet
- warm im Winter / kühl im Sommer
- temperaturegulierend
- feuchtigkeitsausgleichend
- Made in Switzerland

Lassen Sie sich durch unser Fachpersonal beraten.



Spycher-Handwerk AG
Huttwil

www.kamele.ch

Alle Standard-Grössen ab
Lager lieferbar!



Massivholzbetten
Naturbettsystem
Naturlatexmatratzen
Schurwollduvets / -Kissen
Bettauflagen und Bettfelle
GOTS Baumwoll-Bettwäsche



**Bei uns finden Sie alles für einen
tiefen und gesunden Schlaf.**

MICHELLE OSCHWALD

ENTSCHEIDUNG ÜBER DER WC-SCHÜSSEL

Ohne Partys und Cannabis konnte sie kaum leben. Heute findet Michelle Oswald Erfüllung in ihrem Glauben. Die angehende Sozialpädagogin erzählt von ihrem Doppelleben, das sie schier zerriss.

Michelle, wie sah dein Leben aus?

Mit 15 entdeckte ich den Reiz von Partys, Alkohol und Kiffen, feierte die Wochenenden durch. Damals lebte ich für den Augenblick, nicht für den Erfolg. Ich suchte nach Erfüllung, auch nach Sinn.

Erzähle uns von dieser Sinnsuche!

Als ich 18 war, lud mich eine Freundin zu einem Gottesdienst ein. Ich wollte wissen, was die spiessigen Christen so treiben und ging mit. Damals spürte ich Gott so stark, dass ich fast weinen musste. Diese Menschen besaßen etwas, wonach ich mich zutiefst sehnte. Nach einem weiteren Anlass konnte man unter vier Augen Fragen stellen. Das tat ich – mit dem Hintergedanken, mir selbst zu beweisen, dass der Glaube nichts für mich ist. Aber diese Erkenntnis kam nicht ...

«Ich wollte wissen, was die spiessigen Christen so treiben und ging mit.»

Bist du weiterhin in diese Kirche gegangen?

Ja, ich habe einen Deal mit Jesus gemacht, dass ich in die Kirche komme, aber die Männergeschichten, das Kiffen und die Partys mein Ding bleiben. Damals hatte ich nur noch Kiffer-Freunde, rauchte bis zu vier Joints täglich. Ich betete zu Jesus, er möge mir helfen, davon loszukommen, indem er mich zum Erbrechen bringt oder mir das ganze Zeug auf einmal zuwider ist. Ich hielt dieses Doppelleben nicht mehr aus. Nach meiner Ausbildung als Fachperson Betreu-



Name: Michelle Oswald
Alter: 26 Jahre
Wohnort: Kaiseraugst

ung Kind (FaBeK) hatte ich noch mehr Freizeit, habe noch mehr geraucht – und nach einer Überdosis heftig erbrochen. Den Kopf über der WC-Schüssel beschloss ich, mit dem Kiffen aufzuhören.

Hat sich danach etwas verändert?

Als ich Jesus in mein Leben einlud, war ich mir der Folgen nicht bewusst. Ich durchlief einen heftigen Entzug. Für meine Familie war es schwer, diesen Prozess mitzuerleben, es ging mir nicht sofort besser. Auch in der Kirche konnte kaum jemand nachvollziehen, was in mir ablief, wie sehr ich meine Kiffer-Freunde und den alten Lifestyle vermisste. Ich war am Anfang einsamer als zuvor.

Wie geht es dir heute?

Meine Freizeit sieht heute ganz anders aus. Wir haben eine Hauskirche und ich liebe es, zusammen zu beten, die Bibel zu lesen und christliche Lieder zu singen. Man lebt Gemeinschaft, streitet sich auch mal und versöhnt sich dann wieder. Dieser authentische Lebensstil gefällt mir sehr. Nebst meinem Studium als Sozialpädagogin arbeite ich mit Kindern und Jugendlichen aus schwierigen Familienverhältnissen – bewusst in einem säkularen Betrieb. Der Umgang mit kirchenfernen Menschen ist sehr wertvoll. Immer wieder bietet sich die Möglichkeit zu erzählen, dass Gottes Liebe das Leben positiv verändern kann. Ich bin der beste Beweis dafür! (lg.)

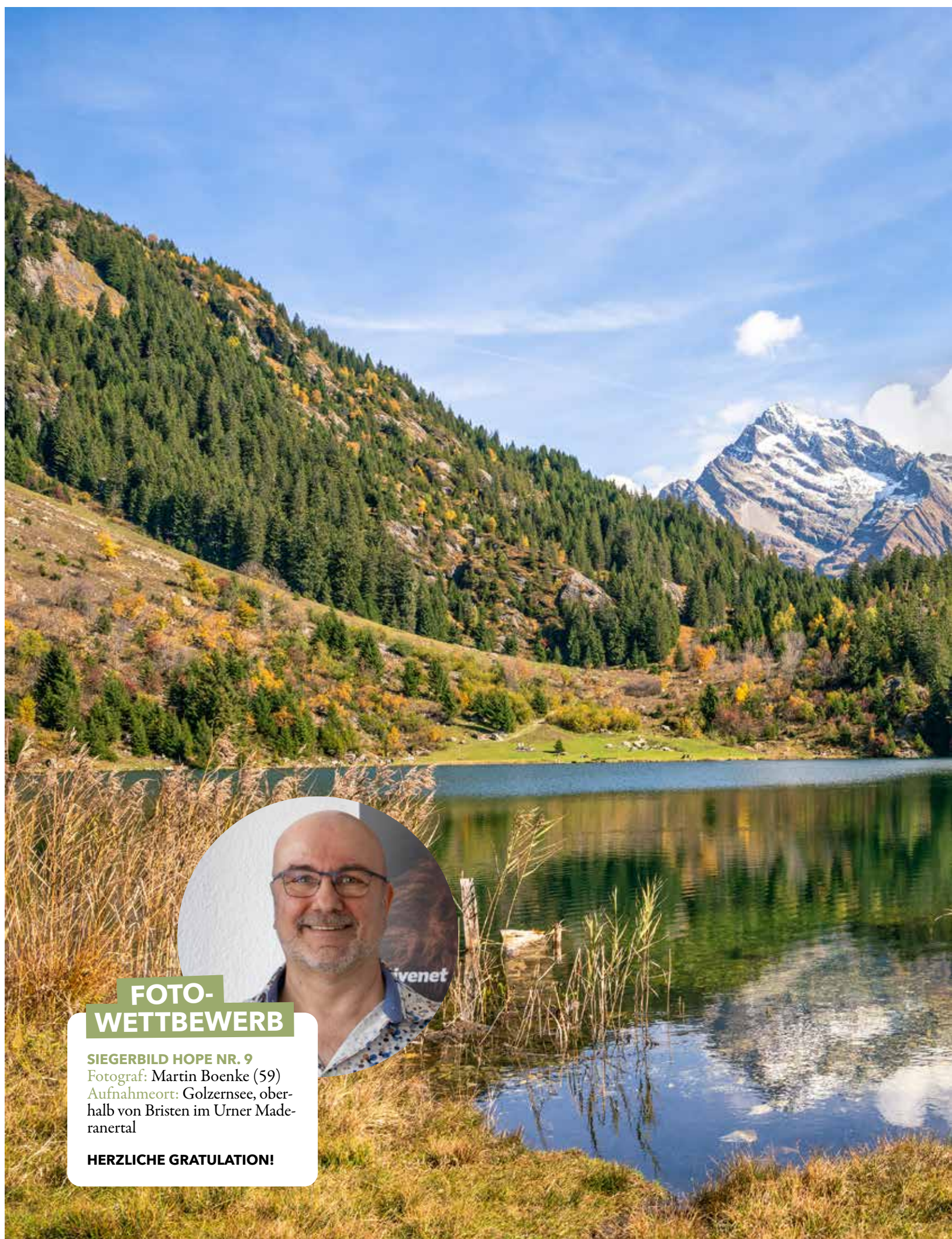


FOTO- WETTBEWERB

SIEGERBILD HOPE NR. 9

Fotograf: Martin Boenke (59)

Aufnahmeort: Golzersee, oberhalb von Bristen im Urner Maderanertal

HERZLICHE GRATULATION!



HOFFNUNG FÜR MENSCHEN IM OSTKONGO

«Dank der Berufsausbildung im Panzi-Zentrum der Mission am Nil konnte ich **meine eigene kleine Schreinerei aufbauen**. Inzwischen bilde ich selber Lernende aus.»



Mulindwa (22), Schreiner

Erfahren Sie im Video mehr über diesen Ort der Hoffnung:
www.mn-international.org/panzi



 **Hoffnung für Menschen am Nil**
MN Mission am Nil International
www.mn-international.org

Friedhofstr. 12
CH-8934 Knonau
Tel. +41 44 767 90 90

Foto: Lyellia Lujarner / Illustration: freepress.com

DAS VERÄNDERT ALLES

Fordere gleich das GRATIS Bibel TV Programmheft an und erlebe, wie Gott jeden Tag das Leben von vielen Menschen verändert!

Die besten Serien, viele Erstausstrahlungen großartiger Spielfilme, die Dich für Dein Leben inspirieren, spannende Gespräche über Gott, die besten Prediger und vieles mehr!



Gleich **GRATIS** Programmheft anfordern:
0049 40 44 50 66 - 50
oder Mail an info@bibeltv.de
oder QR Code scannen

 **bibel.tv**



emme®
DIE SCHWEIZER KÜCHE

AUS VERTRAUEN WIRD GEWISSHEIT

emmekueche.ch



ERIC LIDDELL

LÄUFER-LEGENDE UND LEUCHTTURM

Der Film «Die Stunde des Siegers» (1981) dokumentiert Eric Liddells überraschenden Gold-Lauf an der Olympiade 1924 in Paris. Diesen Sommer, 100 Jahre später, finden die Spiele erneut in Paris statt – und die unglaubliche Geschichte des schottischen Leichtathleten und Gottesmannes leuchtet wieder auf.

Eric Liddell kommt 1902 als Missionarssohn in China zur Welt. Die Spannung, ob er in die Schuhe seiner Eltern treten oder «nur» Sport treiben sollte, begleitet ihn viele Jahre. Während des Studiums in Edinburgh betreibt er diverse Sportarten, gilt bald als schnellster Läufer Schottlands. Als ihn andere Christen für sein scheinbar weltliches Erfolgsdenken kritisieren, entgegnet Liddell: «Gott hat mich schnell gemacht, und ich spüre seine Freude daran, wenn ich laufe. Zu siegen heisst, ihn zu ehren.»

Konsequenter Glaube und Gold

1924 wird Eric Liddell britischer Meister über 100 Yards (91,44 Meter) und bahnt sich den Weg an die Olympischen Spiele nach Paris. Die Vorläufe zum 100-Meter-Lauf an einem Sonntag kann Liddell mit seinem Glaubensverständnis nicht in Einklang bringen. Man bietet ihm die Möglichkeit,

«Gott hat mich schnell gemacht, und ich spüre seine Freude daran, wenn ich laufe. Zu siegen heisst, ihn zu ehren.»

über 400 Meter anzutreten – eine Distanz, die er noch nie im Wettkampf gelaufen war. Überraschend gewinnt er und wird vom kritisierten «Mann, der sonntags nicht läuft» zum Nationalhelden.



Starker Streifen

Diesen Abschnitt seines Lebens zeigt Hugh Hudson im Film «Die Stunde des Siegers» von 1981. Das Werk ist in den vier Kategorien «Bester Film», «Bestes Drehbuch», «Kostüme» und «Beste Filmmusik» oscarprämiiert. «Chariots of Fire», die Titelmelodie, gehört zu den erfolgreichsten Stücken des Komponisten Vangelis. Was Eric Liddell in Paris leistete, fand auch in Büchern und auf der Bühne grossen Widerhall.

Rückkehr und Inhaftierung

1925 kehrt Eric Liddell als Missionar nach China zurück, heiratet und wird Vater von drei Töchtern. 1937 kommt es zum Japanisch-Chinesischen Krieg, der schliesslich im Zweiten Weltkrieg mündet. Liddell schickt seine Familie nach Kanada, in die Heimat seiner Frau. 1943 wird er von den Japanern verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht.

Kinder vor Prinzipien

Dort arbeitet Liddell als Lehrer und Pastor für die Insassen, treibt mit den

TRAILER ZUM
FILM «DIE
STUNDE DES
SIEGERS»:



YouTube Screenshots



Eric Liddell
(1902–1945)

Kindern Sport. Eines von ihnen ist die 13-jährige Missionarstochter Margaret Holders, die sich später an «Onkel Eric» erinnert. Getreu seiner Prinzipien habe er sich zunächst geweigert, am Sonntag als Schiedsrichter zu wirken – um schlussendlich doch über seinen Schatten zu springen.

Viele Leben gerettet

Eric Liddell kümmert sich auch um alte, schwache und kranke Menschen. Das Elend der offenen Kloaken, Ratten, Fliegen und Krankheiten in dem überfüllten Lager hätten viele ohne die Hilfe und den Humor von Liddell nicht überlebt. Er selbst stirbt am 21. Februar 1945 mit 43 Jahren an einem Hirntumor und ist bis heute ein inspirierendes Beispiel für Entschlossenheit, Glaube und Hingabe. (mhe.)

JÖRG UND JACQUELINE WALCHER

Der ehemalige Snowboardprofi Jörg Walcher und die ehemalige Wasserspringerin Jacqueline Walcher-Schneider leben mit ihren drei Töchtern am Bodensee.



«ES GEHT UM MEHR ALS UM GOLD»

Jörg Walcher war 2003 das erste Mal als Sportpfarrer an der Ski-WM in St. Moritz und gründete 2010 gemeinsam mit seiner Frau Jacqueline «beyond gold». An Grossanlässen bieten sie Spitzenathleten Sportler-Andachten, Gebet und Ermutigung an.

Das Ehepaar Walcher, das mit drei Teenagern am Bodensee lebt, ist seit vielen Jahren mit dem Sportvirus infiziert. Der gebürtige Österreicher Jörg Walcher war einst Snowboardprofi. Jacqueline ihrerseits feierte als WM-Vierte, Olympia-Finalistin und 14-fache Schweizermeisterin im Turmspringen ebenfalls grosse Erfolge im Sport. So machten sie einige Jahre nach ihrer aktiven Karriere ihre grosse Leidenschaft zum Beruf und gründeten «beyond gold».

Frei von Leistungsdruck

Jacqueline und Jörg bieten Spitzenathleten und -athletinnen während Weltklasse-Anlässen einen Raum an, wo sie sich gemeinsam geistlich stärken, austauschen und mit anderen Spitzensportlern beten können. Hier geht es nicht um Leistung, sondern darum, geistlich ermutigt zu werden und Druck abzugeben. Die beiden freuen sich sehr über das grosse Interesse an ihrem Angebot. Die kulturellen Unterschiede seien gross, aber das Gebet werde sehr gern in Anspruch genommen. «Es sind Spitzensportler dabei, die sehr selbstlos unterwegs sind. Sie unterstützen einander, das berührt mich sehr», resümiert Jacqueline.

Jörg betont, sie würden besonders darauf achten, eine «performance free zone» zu schaffen, also eine Zone, in der für einmal nicht die Leistung zählt: «Hier können die Athleten herunterfahren, Musik mit christlichen Texten hören und ihre Ängste ablegen. Wir erleben, dass die Community von Athletinnen und Athleten wächst und die Teilnehmenden diese Treffen mit

sehr viel Zuversicht und Stärke verlassen.» Früher waren Sportlerandachten vor allem für die Athleten – heute seien auch Trainer, Sportärzte oder -psychologen dabei. «Auch sie können innerlich aufladen und arbeiten mit uns zusammen.»

Starke Freundschaft

Nach vielen Einsätzen an Schwimm-Weltmeisterschaften lernte Jacqueline bei ihrem ersten Einsatz an einer Leichtathletik-Weltmeisterschaft in London die Hochspringerin Nicola Olyslagers-McDermott aus Australien kennen. Sie und andere Sportlerinnen aus aller Welt seien zur Sportlerandacht gekommen, und alle hätten sich sehr über die Ermutigung durch «beyond gold» gefreut.

«Wenn du keine Last auf den Schultern hast, läufst und springst du leichter.»

Nicola ist seither wöchentlich bei den Online-Meetings dabei, und es hat sich eine tiefe Freundschaft entwickelt. Bereits zum fünften Mal verbringt sie mit ihrem Mann einige Wochen im Sommer bei Familie Walcher, so auch vor und nach dem Gewinn der

Olympia-Silbermedaille in Tokio. Nicola trainiert dann jeweils bei den «Amriswil Athletics». Jacqueline schwärmt: «Sie ist ein Vorbild für unsere drei Töchter und andere Nachwuchssportler – gerade auch durch ihre ansteckende Art, mit der sie den Glauben an Jesus lebt.» Gemeinsam mit Nicola und vielen anderen Athleten organisierten Walchers einen Sportlergottesdienst vor der Leichtathletik-Hallen-WM 2024 in Glasgow. «Eine deutsche Kugelstösserin, Yemisi Ogundey, sang mit ihrer sehr schönen Stimme Gospel, stiess am nächsten Tag ihre Kugel einen halben Meter weiter und gewann Silber. Nicola wurde Weltmeisterin im Hochsprung», berichtet Jacqueline.

Leichtläufig durchs Leben

«Die Anwesenheit von Nicola hier in der Region wird von allen geschätzt; sie hat eine sehr positive Ausstrahlung», erklären Jörg und Jacqueline. Sie erleben: «Nicolas Freundschaft mit Gott ist ihre Stärke, das wird während des Wettkampfs von den Kommentatoren weltweit wahrgenommen.» Das Lächeln der Australierin sei nicht aufgesetzt, sie lebe vor, was sich jeder Spitzensportler wünsche – einfach aus Freude Sport zu treiben, ohne sich von den Erwartungen der Medien oder dem Trainer unter Druck setzen zu lassen. Der Sportpfarrer ergänzt: «Nicola weiss, dass sie von Gott bedingungslos geliebt ist – ob mit oder ohne Erfolg. Wenn du keine Last auf den Schultern hast, läufst und springst du leichter.»

Eine Bibel für Wintersportler

Walchers haben zusammen mit Hans Peter Royer, einem österreichischen Pastor und Bergführer (†2013 im Dachsteingebirge), eine Bibel für Wintersportler herausgegeben. Darin erzählen Persönlichkeiten wie Pirmin Zurbriggen, Benni Raich oder Christof Innerhofer von ihrem Leben mit Gott. Bisher wurden 9000 dieser Bibeln an Athleten oder Sportfans abgegeben. Aus den USA meldete eine Südtiroler Ski-Weltcup-Athletin, sie nehme die Bibel immer mit – obwohl diese 600 Gramm wiege. Auch während der Sportlerandachten liest Jörg gern aus der Bibel vor. So zitiert er oft den Apostel Petrus: «Demütige dich unter die Hand des allmächtigen Gottes, indem du alle deine Sorgen auf ihn wirfst. Er wird dich zur rechten Zeit aufrichten.» Athletinnen und Athleten verschiedenster Hintergründe und Konfessionen würden an solchen Anlässen erfahren, dass im Glauben eine Kraft stecke.

Handfeste Dankbarkeit

Jacqueline knüpft gern neue Kontakte. An der WM in Glasgow sprach sie wieder Athletinnen an und lud sie spontan zu ihrem Ermutigungstreffen «prayer and strength» ein. Einige kamen neu dazu und gewannen

am nächsten Tag Medaillen, «nicht, ohne sich danach bei uns zu bedanken», ergänzt Jacqueline. Unvergessen bleibt auch die Schweizer Athletin, die dem Ehepaar nach erfolgreichem Rennen ihren WM-Staffelstab schenkte.

«Wir schauen darauf, dass unser Einsatz mit der Familie kompatibel bleibt.»

Olympia 2024 vor der Tür

An den Olympischen Spielen in Paris werden Jörg und Jacqueline Walcher wieder ein Online-Angebot mit kurzen, ermutigenden Botschaften sowie christliche Musik, Gebet und Gespräche für die Athleten anbieten. Damit möchten sie dem Menschen hinter dem Leistungssportler die Möglichkeit geben, in einer «leistungsfreien Zone» seelisch zur Ruhe zu kommen.

Jörg erzählt: «Als Olympic Chaplains sind die strahlenden Augen nach unseren Andachten und die Feedbacks der Athletinnen und Athleten das absolute Highlight. Wir freuen uns auch mit ihnen, wenn sie bei Olympia auf dem Podium stehen und ihren sportlichen Traum erleben dürfen.»

Hoffnung und Ermutigung

Das persönliche Engagement des Ehepaars, das von einem Spenderkreis finanziert wird, ist gross. Die beiden lernen ständig neue Athleten kennen, tauschen Adressen aus, vernetzen, pflegen Kontakte auf persönlicher Ebene. «Wir schauen schon darauf, dass unser Einsatz mit der Familie kompatibel bleibt und suchen aktuell Verstärkung im Büro fürs Backoffice, für Fundraising, IT und Kommunikation», bestätigt Jacqueline.

Staunend und dankbar berichtet das Paar: «Was in letzter Zeit geschieht, haben wir noch nie erlebt. Die Athleten stehen kühn zu ihrem Glauben und ermutigen damit andere.» Die beiden wissen: «Zu Spitzensportlern und VIPs schauen viele Menschen auf – sie sind Hoffnungsträger und Ermutiger für Jugend und Gesellschaft.» (mf)

HIER GEHTS ZUM
HOPE-TALK MIT
JÖRG UND JACQUELINE
WALCHER:



ÜBER «BEYOND GOLD»

«beyond gold» begleitet und betreut Nachwuchstalente, Spitzensportlerinnen und Spitzensportler vor, während und nach ihrer Karriere.

Die Angebote von «beyond gold» basieren auf christlichen Werten und richten sich an alle Personengruppen im Spitzensport, unabhängig von ihrem religiösen oder kulturellen Hintergrund.

INTERESSIERTE DÜRFEN SICH GERN
BEI WALCHERS MELDEN.

Website:
beyond-gold.org

Instagram/Facebook:
beyondgoldchaplancy



Jörg und Jacqueline Walcher mit Nicola Olyslagers-McDermott (l.)

EINE PERSPEKTIVE FÜRS LEBEN

Jugendliche, die zum ersten Mal im Leben Freunde finden, und Eltern, die ihr Kind kaum mehr kennen: Bei «PerspectivePlus» können sich junge Menschen in schwierigen Situationen auf die berufliche Ausbildung vorbereiten oder eine solche absolvieren. Oft gewinnen sie dabei mehr als eine offene Tür in die Arbeitswelt.

«PerspectivePlus» – der Name sagt schon einiges von dem, wofür das Sozialunternehmen im neuenburgischen Thielle steht: Junge Menschen im Alter von 15 bis 29 Jahren mit Schwierigkeiten beim Übergang von der Schule ins Berufsleben sollen eine Perspektive für ihre Zukunft erhalten. Das «Plus» ist dabei, dass der Person in ihrer Ganzheitlichkeit Aufmerksamkeit geschenkt wird. Neben der Frage der Ausbildung sollen etwa auch soziale oder spirituelle Bedürfnisse Beachtung finden. «Unser primäres Ziel ist, dass die Jugendlichen in der Arbeitswelt Fuss fassen können», erklärt der Vizedirektor Mathias Reich. Seine Frau Judith, die als Sozialpädagogin bei PerspectivePlus tätig ist, ergänzt: «Für uns zählt aber nicht nur, wenn eine junge Frau den Sprung in den ersten Arbeitsmarkt schafft. Gerade in dieser fragilen Lebensphase auf der Suche nach der eigenen Identität ist es auch ein Erfolg, wenn jemand an Selbstbewusstsein gewonnen hat.»

«In der fragilen Lebensphase der Jugend ist es auch ein Erfolg, wenn jemand an Selbstbewusstsein gewinnt.»



Name: Judith und Mathias Reich
Wohnort: Thielle
Beruf: sozial tätig

Bejahen, was ist

Obwohl die Invalidenversicherung (IV), von wo PerspectivePlus die grosse Mehrheit der Jugendlichen zugewiesen bekommt, den Integrationserfolg in Zahlen misst, geht es beim kleinen Sozialunternehmen um Grundlegenderes: «Die Menschen, die zu uns kommen, sollen den Wert entdecken, den Gott ihnen geschenkt hat, und eine Perspektive für ihr Leben entwickeln können», drückt Mathias seine Hoffnung aus. Oft würden die Jungen regelrecht nach Annahme schreien. Dass dies einfacher klingt, als es in der Realität oft ist, und bedeuten kann, Grenzen aufzuzeigen, schildert Judith anhand eines Beispiels: «Ich begleitete eine junge Frau, die unbedingt Ärztin werden wollte, aber nicht die Voraussetzungen dafür hatte. Da war es meine Aufgabe, ihr zu sagen, dass dies nicht möglich sein wird, und auszuhalten, dass sie darauf gar nicht erfreut reagierte.» Es sei ihre Hoffnung, dass die Jugendlichen lernten, sich selbst, ihre Vergangenheit, ihre Möglichkeiten, aber auch ihre Grenzen und Beeinträchtigungen zu bejahen.

Vom Motivationssemester bis zur Berufslehre

Im Vergleich zu anderen Integrationsunternehmen ist PerspectivePlus klein, bietet aber eine beachtliche Vielfalt an Massnahmen an. Die rund 40 Plätze teilen sich Jugendliche, die eine Berufslehre machen, beispielsweise als Kaufmann, Gärtnerin oder Pferdewart, die im Rahmen eines Wiedereingliederungs-Programms schrittweise ihre Arbeitsfähigkeit aufbauen, ein Motivationssemester besuchen oder sich auf die Berufswahl vorbereiten.

«Klar, die Wirtschaft wartet nicht auf unsere Jugendlichen. Aber wir erleben immer wieder, dass sich Türen öffnen.»

Neben Neuenburg finden junge Menschen aus den Kantonen Freiburg, Waadt, Bern oder sogar Aargau den Weg ins ländliche Thielle, das direkt an der Sprachgrenze zwischen Bieler- und Neuenburgersee gelegen ist. Die überschaubare Grösse ermöglicht eine Nähe und Flexibilität, in der Begleitung spezifisch auf die Jugendlichen in ihrer Individualität einzugehen. Dies bezeichnen sowohl Judith als auch Mathias als Schlüssel.

Hand in Hand mit der Wirtschaft

Für maximal zehn Personen besteht die Möglichkeit, unter der Woche vor Ort zu

wohnen und in der betreuten WG auch in ihrer Sozialkompetenz und Selbstständigkeit zu wachsen. Einzelne Jugendliche machen ihre Ausbildung ausserhalb in einem Betrieb in der Region, werden aber von PerspectivePlus gecoacht. Es sei das Ziel der IV, dass die Jugendlichen – wenn immer möglich – ihre Ausbildung in der Privatwirtschaft abschliessen, so Mathias Reich. Er ist für die Aussenbeziehungen verantwortlich und berichtet, dass die Zusammenarbeit mit der IV und den für die Jugendlichen zuständigen Berufsberatern ebenso wie mit der Privatwirtschaft meist gut funktioniere. «Klar, die Wirtschaft wartet nicht auf unsere Jugendlichen. Aber wir erleben immer wieder, dass sich Türen öffnen, wenn unsere Jobcoaches im Kontakt mit Unternehmern nach Anschlusslösungen suchen.» Zudem ist die Sozialfirma auf externe Aufträge angewiesen, um genug Arbeit für die Jugendlichen zu haben. So halten diese nicht nur das grosse Grundstück von PerspectivePlus in Schwung, bauen Gemüse an, verarbeiten und verkaufen dieses an Bio-Läden in der Region. Sie pflegen auch Gärten von privaten Auftraggebern oder erledigen Teile der Administration für eine Kirche.

Die Schatzsucher

Es ist bisweilen ein Spagat, denn einerseits erfordern diese Aufträge Professionalität, andererseits ist PerspectivePlus gerade für Menschen da, die aus verschiedenen Gründen nicht mit hohen Ansprüchen

umgehen können. Judith sagt dazu: «Bei uns ist die Arbeit nicht der Hauptzweck, sondern das Instrument zur Integration.» So ist zum Beispiel eine Ausweitung der Gemüseproduktion nicht möglich, obwohl die Nachfrage vorhanden ist. «Der erhöhte Produktionsstress wäre für unsere Jungen eine Überforderung und kontraproduktiv.»

«Es ist zutiefst berührend, wenn wir dazu beitragen können, dass junge Menschen ihre Würde wiederfinden.»

Judith und Mathias Reich prägen die Geschichte von PerspectivePlus seit den Anfängen 2013. Ihre Motivation ist nach elf Jahren, in denen sie schöne Entwicklungen genauso wie bleibend schwierige Lebensgeschichten von Jugendlichen hautnah miterlebt haben, ungebrochen. Mathias bezeichnet seine Arbeit als Schatzsuche: «Alle Menschen haben Begabungen. Wir helfen ihnen, diese Schätze wieder zu entdecken.» Für Judith ist es immer wieder eine Freude, sich auf neue Jugendliche einzulassen und von ihnen überrascht zu werden. «Es ist zutiefst berührend, wenn wir dazu beitragen können, dass junge Menschen ihre Würde wiederfinden.» (db.)



Judith und Mathias Reich lassen im Gespräch mit Daniela Baumann (u.l.n.r.) viel Herzblut und Hoffnung für die Jugendlichen bei «PerspectivePlus» spüren.

BEATRICE BUCK



Name: Beatrice Buck
 Alter: 57 Jahre
 Wohnort: Oftringen

«ICH HABE GEWONNEN!»

Das Leben von Beatrice Buck ist gezeichnet von Schicksalsschlägen und Krisen. Heute genießt sie eine Lebensqualität, die sie noch vor wenigen Jahren nicht für möglich gehalten hätte.

Beatrice Buck hatte eine schöne Kindheit – bis ein Unfall ihr Leben nachhaltig veränderte. Im Alter von zehn Jahren wurde sie frontal von einem Auto erfasst, brach sich dabei beide Beine und erlitt einen offenen Schädelbruch.

Eine Nahtoderfahrung

Drei Wochen lag Beatrice im Koma, während Mediziner um ihr Leben kämpften. In der Fernsehsendung «Fenster zum Sonntag» erzählt Beatrice von ihrem Nahtoderlebnis: «Ich ging durch einen Tunnel und

kam am anderen Ende in den Himmel. Ein Mann stoppte mich. Er hielt ein Schriftstück, eine Rolle mit meinem Leben in der Hand und sagte: «Halt! Bis hierher darfst du, aber nicht weiter.» So ging ich zurück. In diesem Moment muss ich wieder erwacht sein.» Seit ihrer Zeit im Koma ist Beatrice auf dem rechten Auge blind und hat links eine Gesichtsfeldeinschränkung. Doch sie hat überlebt – wider Erwarten der Ärzte.

Alleinerziehende Witwe mit 21 Jahren

Die Jahre vergingen. Mit 20 Jahren heiratete Beatrice. Kurz darauf wurde ihr Sohn Dominic geboren. Dann erkrankte Ehemann Bruno an Krebs. «Es war schlimm!», blickt Beatrice zurück. «Ich musste zuschauen, ohne helfen zu können.» In dieser Zeit

ZUR PERSON

Was bringt Sie zum Lachen?

Kleinigkeiten, wie z.B. eine Blume, die unerwartet aus dem Boden wächst.

Was würde uns an Ihnen überraschen?

Mein grosser Optimismus – ich suche in allen Dingen das Positive.

Was möchten Sie gern erleben?

Dass andere Menschen angesteckt werden von meinem gefundenen Frieden und selbst im Frieden leben.

Wann geraten Sie in einen Flow?

Beim Staunen über die wunderbare Beziehung zu meinem Freund im Rollstuhl.

**BEATRICE IN
DER SENDUNG
«FENSTER ZUM
SONNTAG»**



zu. Ich konnte mich selbst nicht akzeptieren.» Eine Freundin erkannte den Ernst der Lage und sorgte dafür, dass Beatrice innerhalb der Stiftung Wendepunkt eine Wohngelegenheit fand. Dies wurde tatsächlich zu einem Wendepunkt in ihrem Leben: «Ich lernte, mein Leben wieder in die Hand zu nehmen.» Für die empfangene Hilfe ist Beatrice heute noch dankbar. «Nachdem ich in den Wendepunkt kam, gingen mir die Augen auf», erzählt sie «Hope». «Mir wurde gesagt, wer ich bin und was ich kann.» Bisher war ihr Leben überschattet gewesen von einem Gefühl der Unzulänglichkeit.

*«Ich lernte, mein Leben
wieder in die Hand
zu nehmen.»*

Ein neues Leben

Beatrice dachte, eine gläubige Christin zu sein, doch der Besuch einer christlichen Veranstaltung öffnete ihr 2018 neue Dimensionen. Gott schien plötzlich greifbar und real. «Es hat mich richtig reingezogen. Noch am selben Abend entschied ich mich: Ich folge Jesus! Alle Belastungen fielen von mir ab, ich

wurde befreit.» Inzwischen ist Beatrice Teil der Freikirche Chrischona Schöffland-Rued und kann sich ein Leben ohne Glauben nicht mehr vorstellen: «Der Glaube hilft mir, Menschen so anzunehmen, wie sie sind. Wenn ich merke, dass ich verletzt werde, bemühe ich mich, die Kränkung zu verarbeiten, ohne verbal auszuteilen.» Früher sei sie dazu nicht fähig gewesen. Schon oft hätten sie Leute auf ihre Veränderung angesprochen und noch heute erzähle sie gern darüber.

*«Der Glaube hilft mir,
Menschen so anzunehmen,
wie sie sind. Wenn ich merke,
dass ich verletzt werde,
bemühe ich mich,
die Kränkung zu ver-
arbeiten, ohne verbal
auszuteilen.»*

Gemeinschaft tut gut

Seit 2020 führt Beatrice ein selbstständiges Leben. Anfänglich fürchtete sie, in alte Muster zurückzufallen, doch dank Hilfe und sorgfältiger Vorbereitung gelang ihr der Schritt. Bei der Stiftung Wendepunkt fand sie sogar eine Arbeitsstelle, wodurch sich ein weiterer Wunsch erfüllte. «Ich habe wieder eine Aufgabe und mehr Lebensqualität», sagt sie und strahlt. Nach dem Grund gefragt, weshalb sie ihr Leben in neuer Qualität geniessen könne, erwähnt Beatrice ihren Glauben. Sie betont den grossen Gewinn, die Bibel zu lesen, sich einer christlichen Gemeinschaft anzuschliessen und Menschen um sich zu haben, denen sie sich anvertrauen könne. Auch die Stiftung Wendepunkt war für sie ein Ort der Veränderung. «Hier wird jede Person so genommen, wie sie ist», sagt Beatrice. Ohne Druck gefördert zu werden, ist eine gute Voraussetzung, um seelisch zu gesunden. «Egal wie tief man in Schwierigkeiten steckt – wenn jemand aus seinem Dunkel hinaus will, ist es möglich, wieder ans Licht und ins Leben zu finden.»

Neue Perspektive

«Ich habe gewonnen», sagt Beatrice am Ende des TV-Beitrags vom 8. Januar 2022. «Ich lebe hier an einem wunderschönen Ort mit vielen lieben Leuten. Für mich ist es das Paradies auf Erden.» Der Beitrag brachte in ihrem Leben einiges in Bewegung. Es gab viele Reaktionen, Leute wurden von ihrer Geschichte angesprochen. Und Beatrice erfuhr, wie sie gerade aufgrund ihrer schweren Erfahrungen andere ermutigen kann. Das gibt ihrem Leben zusätzlichen Sinn. (mrm.)

begann sie zu beten und fand darin Trost. Nur elf Monate nach der Hochzeit starb Bruno und Beatrice blieb als 21-jährige Witwe mit dem Baby zurück. «Das war eine Katastrophe. Einerseits empfand ich grosse Trauer, andererseits hatte ich meinen Sohn.» Leben und Tod konnten so nahe beieinanderliegen.

Wenn das Leben auseinanderfällt

Als Dominic von zu Hause auszog, verlor Beatrice den Halt in ihrem Leben. Sie fragte sich: «Wozu stehe ich morgens eigentlich auf?» Das Leben schien sinnlos. Sie war 45 Jahre alt, arbeitslos, ausgesteuert und bezog eine Invalidenrente. «Ich bezahlte meine Rechnungen nicht mehr, ging nicht mehr zum Arzt und fügte mir selbst Schmerzen

Mit grosser Sorgfalt bei der Arbeit.

Mettler & Tanner AG
Bauen ist Vertrauenssache.

Erzählen Sie uns von Ihrem Bauvorhaben. Tel. 071 333 15 90
www.kundenmaurer.ch

Mettler & Tanner AG, Ebni 15, 9053 Teufen www.mettler-tanner.ch

Hotel + Kafi

Seminare + Bankette

Hotel Sunnehüsi
3704 Krattigen

033 650 78 78 / www.sunnehuesi.ch / info@sunnehuesi.ch

ENDLICH SCHMERZFREI



www.kybun.swiss

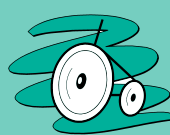
kybun
Switzerland

HILFSMITTEL-MARKT
Praktische Hilfsmittel für mehr Lebensqualität

BESUCHEN SIE UNS IM NEUEN SHOWROOM!
Wir freuen uns, Sie zu beraten!

Im Hilfsmittel-Markt Niederbipp finden Sie eine grosse Auswahl an praktischen Alltagshilfen für mehr Lebensqualität:

- Rollatoren und Rollstühle
- Betten und Matratzen
- Aufsteh- und Ruhesessel
- Notrufsysteme
- Und viele weitere Alltagshelfer



Leenrütimattweg 7, 4704 Niederbipp, 032 941 42 52
www.hilfsmittelmarkt.ch

begegnung + natürlich wohnen
GFELLERHOLZBAU



Gfeller Holzbau GmbH | Bollstrasse 63 | 3076 Worb | 031 839 55 61 | gfeller-holzbau.ch

DANIELE SCARABEL

EVANGELISCHER «DON»

Daniele Scarabel erlebte in der Rekrutenschule, wie gut es tut, wenn jemand da ist und zuhört. Nun selbst als Miliz-Armeseelsorger tätig, gibt er Einblick in seine Aufgaben.

An seine Zeit in der Rekrutenschule hat Daniele durchzogene Erinnerungen. Es fiel ihm schwer, sich als Christ in seiner Gruppe zu integrieren und den Glauben zu leben. «Gespräche mit dem Armeseelsorger haben mir damals sehr geholfen», sagt Daniele. Am Ende absolvierte er die Unteroffiziersschule. Seine Ausbildung als Pastor einer Freikirche ermöglichte Daniele den Ausstieg aus dem Militärdienst. Zuvor hatte er sich überlegt, als Armeseelsorger tätig zu sein. Doch die dazu nötige Ordination in einer Landeskirche vereitelte seine Pläne.

Eine bunte Truppe

2021 änderten sich die Aufnahmekriterien für Armeseelsorger. Daniele meisterte den Bewerbungsprozess und wurde für den dreiwöchigen Lehrgang im Frühjahr 2022 zugelassen. Die ganze Bandbreite christlicher Konfessionen war vertreten, ebenso Muslime, Juden und Angehörige weiterer Religionen. Daniele erklärt: «Drei Wochen so eng miteinander zu lernen und zu leben, war sehr wertvoll. Es baute Vorurteile ab, denn wir begegneten uns als Menschen.»

«Dass hier alle dieselbe Uniform tragen, lässt viele Unterschiede in den Hintergrund treten.»

Den Menschen zuhören

Seit eineinhalb Jahren arbeitet Daniele nun als Miliz-Armeseelsorger, einem Bataillon zugeteilt. «In der Armeseelsorge wird von uns ein respektvoller Umgang mit Menschen anderer Glaubenshintergründe verlangt», erklärt er. «Dass hier alle dieselbe Uniform tragen, lässt viele Unterschiede in den Hintergrund treten.» Seinen Glauben darf Daniele leben, ohne bewusst dafür zu werben. Gottesdienste und ähnliche Aufgaben seien nur ein kleiner Teil seiner Tätig-



Name: Daniele Scarabel
 Alter: 46 Jahre
 Wohnort: Locarno
 Familie: Verheiratet, drei Kinder
 Beruf: Pastor

keit. «Es geht vor allem darum, zuzuhören und Vertrauen aufzubauen. Das ist mein Grundanliegen», sagt Daniele. Kommt die Initiative vom Ratsuchenden, seien auch Gespräche über Glaubensbelange möglich.

Ein «Don» mit Ehering ...

Die Armee verschaffte dem dreifachen Vater schon manch spannenden Kontakt; neben Begegnungen mit Personen aus der Politik auch ein Treffen mit einem Bischof. Abgesehen von Daniele sind im Tessin sämtliche Armeseelsorger katholisch. Er präzisiert: «Alle Priester werden hier mit Don und ihrem Vornamen angesprochen, mich nennen sie auch so. Mein evangelischer Hintergrund spielt da keine Rolle.» Trotzdem

sei ein evangelischer Pastor für viele fremd. Daniele schmunzelt: «Mehrfach wurde ich gefragt, weshalb ich einen Ehering trage ...»

Zwischenmenschliches im Fokus

Zur Aufgabe eines Armeseelsorgers gehört auch, die Stimmung in der Truppe wahrzunehmen und nötigenfalls mit den Offizieren das Gespräch zu suchen. «Das Kader hat die militärischen Aspekte im Fokus, ich bin für das Zwischenmenschliche da», hält Daniele fest. Dabei vertraut er Gott, bittet ihn um Rat, in den jeweiligen Situationen richtig zu reagieren und zu handeln. Mit ihm anvertrauten Dingen geht der Seelsorger weise um und verrät: «Ich bete auch nach den Gesprächen noch für die Soldaten.» (mrm.)

MICHI UND EVA LINDT



Name: Michael (30) und
Eva Lindt (28)

Wohnort: Chur

FREIHEIT HINTER DER «SCHWARZEN MAUER»

Eva und Michael Lindt aus Chur haben eine heftige Ehekrise hinter sich. Er gestand ihr seine Pornosucht. Gemeinsam machten sie sich daran, ihre Beziehung zu retten. Seit das Thema auf dem Tisch liegt, hat ihre Ehe an Tiefe gewonnen.

Wer dem jungen Ehepaar in die Augen sieht, ahnt nichts von den immensen Herausforderungen, denen die beiden vor wenigen Jahren gegenüberstanden. Michi Lindt arbeitet in der Metallbranche, Eva ist gelernte Reittherapeutin und leitet seit vier Jahren den Buch- und Geschenkeladen Präsent in Chur. «Es ist ein schöner Ausgleich zu meinem Alltag als Mutter», erklärt die junge Frau mit Blick auf ihren knapp zweijährigen Sohn.

«Paketbombe»

Alles andere als ein schönes Geschenk legt Michi seiner Liebsten 2019, zwei Jahre nach der Hochzeit, auf den Tisch. Während der Ferien gesteht er Eva seine Pornosucht. Schon lange spürt er, dass er damit seine Werte verrät. «Wenn Frauen Gewalt angetan und sie unterdrückt werden, blutet mein Herz», gesteht der 30-Jährige. Dennoch konsumierte er Bilder, die oft unter solchen Umständen entstanden sind. Und er betrügt damit seine Frau. «Ich kenne Eva und wusste, dass sie das sehr verletzt.» Das Bekenntnis verlangt ihm alles ab, er hat grosse Angst, sie zu verlieren. Doch er hält den Druck, Eva etwas zu verheimlichen, nicht mehr länger aus. Zu gross ist das schlechte Gewissen, zu laut hört er die Stimme, die ihn auffordert, sich seiner Ehefrau anzuvertrauen. «Diese Stimme», so ist Michi überzeugt, «war Gott. Er wollte, dass ich aus meiner Gefangenschaft frei- und von diesem destruktiven Verhalten loskomme.»

Grosse Zweifel

Eva erinnert sich an jenen Moment: «Es war ein Schlag ins Gesicht, nichts war mehr wie zuvor.» Die damals 24-Jährige gerät ins Zweifeln, stellt ihre gemeinsame Zukunft in Frage. Für sie gilt, was sie vor dem Traualtar versprochen hat, und sie kennt ihren Mann als offenen, authentischen Menschen. Nun ist sie schockiert: «Wie konnte das passieren? Warum habe ich nichts gemerkt? Ich habe ihm voll vertraut – und dann hintergeht er mich so!», beschreibt Eva ihre Reaktion. Sie sinniert: «Das Thema Pornografie war wie eine schwarze Mauer zwischen uns gestanden, unsere Sexualität unbefriedigend geworden. Michi wurde dadurch getriggert, Pornos zu konsumieren.»

Pure Liebe

Auf das Geständnis ihres Mannes reagiert Eva völlig unerwartet. «Mein Kopf sagte: Das lasse ich nicht mit mir machen!» Aber dann geschieht etwas ganz anderes. Gott füllt ihr Herz mit tiefer Liebe. Sie erzählt:

«Ich nahm Michi in den Arm und tröstete ihn – das hat Gott bewirkt.» Menschlich sei dies nicht zu erklären. Sie versucht es dennoch: «Ich spürte, dass Gott auch mit Michi leidet. Er begegnet ihm trotz seiner Fehler mit Liebe und Barmherzigkeit.» Von nun an kämpfen Eva und Michi gemeinsam für ihre Ehe. Sie reden offen über alles, was zur Abhängigkeit geführt hat, verschweigen sich nichts. «Das war für mich weit weniger verletzend, als wenn Michi mir sein Tun weiterhin verheimlicht hätte», erklärt die junge Ehefrau. Sie erkennen den Schaden, den der Pornokonsum ihrer Beziehung zufügt.

«Pornos vermitteln ein falsches Bild, die Frau wird zum Objekt.»

Umkehr

Es sei ein langer Prozess gewesen, frei zu werden, gesteht Michi: «Pornos vermitteln ein falsches Bild, die Frau wird zum Objekt.» Es sei nicht einfach, dem Rausch zu widerstehen, den die Bilder und Videos auslösen. Nachweislich verändert Pornokonsum die Hirnstruktur und kann süchtig machen. «In unserer christlich geprägten Jugend wurden Themen wie Selbstbefriedigung oder Pornokonsum als verwerflich dargestellt, aber darüber reden konnte man nicht», halten die beiden fest. Das soll sich ändern.

Ehrliche Gespräche

Das Paar vertraut sich seinen Herkunftsfamilien an, tauscht sich auch mit Freunden über das belastende Thema aus. Beide lassen sich von Seelsorgern begleiten, reden viel miteinander. Eva lernt, dass sie weder Polizistin noch Michis Therapeutin sein muss. Damit würde sie eine falsche Rolle übernehmen. Beide erkennen, dass nicht der Partner für ihr Glück verantwortlich ist, sondern jeder für sich selbst. Eva lässt die Sorge um Michi los und erlebt, dass Gott sich um sie beide kümmert. «Bei Gott konnte ich mich auskotzen, alle Gefühle zulassen, ihn anklagen und hinterfragen. Er hielt das aus.» Schritt für Schritt erlebt das Paar, dass Gott das Zerbrochene heilt. «Ich weiss nicht, wie es uns ohne Gottes Hilfe heute gehen würde – vielleicht wären wir nicht mehr zusammen», hält Eva nüchtern fest.

Ich will sie nicht verlieren

Zehn Jahre war Michi in seiner Sucht gefangen, nun ist er frei. «Gott war mein bester Therapeut», bekräftigt der junge Mann. «Er hat mich von zerstörerischen Verhaltensmustern befreit und Wunden geheilt, die mir im Laufe der Jahre zugefügt worden

waren.» Er hat seinen Schöpfer gebeten, ihn zu warnen, wenn er in Versuchung gerät. «Ich spüre dann jeweils wieder die Angst,

FRAGEN AN MICHI

Einer meiner Lieblingsplätze im Graubünden: Igis

Mein Lieblingsbuch: «Noah» von Damaris Kofmehl

Meine liebste Jahreszeit ist ... jetzt (ich mag die Abwechslung)

Eine App auf meinem Mobile, die nicht alle haben: Malteser Taschengeld App



Eva zu verlieren. Und das will ich auf keinen Fall!» Dankbar fügt er an: «Ich wusste gar nicht mehr, wie Freiheit schmeckt – sie zu erleben, ist ein unverdientes Geschenk!»

«Es ist, als hätte ich das Leben jahrelang nur schwarz-weiss wahrgenommen. Jetzt sehe ich wieder farbig!»

Farben sehen

Eva bestätigt und ergänzt: «Mein Vertrauen in meinen Mann ist wieder ganz da. Gott kann aus Dreck Gutes wachsen lassen.» Absolute Sicherheit vor einem Rückfall gebe es nicht, aber sie gehe Schritt für Schritt vorwärts. «Gott wird da sein, wenn wieder eine

Krise kommt,» sagt sie. Michi resümiert: «Es fühlt sich gut an, zu den Tatsachen zu stehen, aus der Dunkelheit ans Licht zu kommen. Es ist, als hätte ich das Leben jahrelang nur schwarz-weiss wahrgenommen. Jetzt sehe ich wieder farbig!»

Erkenntnis teilen

Michi und Eva haben beim LiSa Eheatelier eine Seelsorge-Ausbildung für Paare absolviert. «Wir lernten dort, wie wichtig eine offene Kommunikation ist.» Sie ermutigen, in die Ehe zu investieren und Probleme anzusprechen, bevor die grosse Krise da sei. Das Paar wünscht sich, dass seine Offenheit bewirkt, dass auch andere den Mut finden, sich von Gott aus diesem Gefängnis befreien zu lassen. (mf)

FRAGEN AN EVA

Einer meiner Lieblingsplätze in Chur: Rheinufer

Mein Lieblingsbuch: «Im Herzen die Freiheit» von Elisabeth Büchle

Meine liebste Jahreszeit ist ... der Frühling

Eine App auf meinem Mobile, die nicht alle haben: Bring! (Einkaufsliste)

Mehr zu
LiSa Eheatelier:
lisaheatelier.ch



Weitere Hilfs-
angebote:
escape.jetzt



SPOKEN WORD

ICH BIN DER WEG ...



STEFAN «SENT» FISCHER

Bibellesebund Schweiz,
spokenword.blb.ch

Stefan Fischer alias «Sent» ist ein Bibel-Nerd und Spoken-Word-Künstler. Er liebt es, mit dieser Kunstform biblische Stories auf frische Art mit viel Humor und Wortakrobatik auf die Bühne zu bringen.

Man sagt ja: «Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt.»
Die Reise unseres Lebens beginnt mit einem krassen Schnitt.

Einige beginnen sie komplett fit,
andere geraten schon früh aus dem Tritt.
Die Unterschiedlichkeit von uns Menschenwesen
zeigt sich in der Farbpalette unseres Erlebens.

Die einen sehen von Beginn an den roten Faden der Gnade,
die anderen sehen einfach nur rot – schade!

Bei den einen ist alles im grünen Bereich,
auch wenn noch gleichfarbig hinter den Ohren.
Die anderen kommen auf keinen grünen Zweig
und ärgern sich grün und blau – verloren!

Doch egal, welche Farbe dein Leben trägt,
die Lebensreise von uns allen ist von **SCHWEIZER ORTEN** geprägt.

Von **KINDHAUSEN** an stehen wir allmählich auf **EIGEREN** Beinen.
Wir **BAUEN** auf Vertrauen – egal ob wir **LACHEN** oder **WEININGEN**.

Wir erk**ÜNTEN** und er**FORCHEN** unsere kleinen Welten.
Wir erringen und er**HALTEN** Identität und **SCHÖNEN-WERTE**.

In wachsender Eigenverantwortung erklimmen wir so manchen **GIPFEL**.

Wir lösen und binden uns, mit weiten und **ENG-STRINGEN**.
Wir arbeiten und erblühen in den unterschiedlichsten Ber**UFENAU**.

Einige treiben als Hirten **SCHAF-IS-HEIM**,
andere warten als Jäger **VOR-DEM-WALD**.

Einige verwalten als Banker das **GELT-ER-KINDEN**,
andere steuern als Chauffeure ihre Kunden mit den **WAGEN** nach **HAUSEN**.
Einige treffen als Musiker gekonnt die **UNTERTERZEN, QUINTEN** und **QUARTEN**,
andere begleiten Menschen als Seelsorger in allen **HOHENRAINEN** und **TIEFENAUEN**.

Und irgendwann geniessen wir die Freiheiten des Ruhe**STANS**.
Eine Lebensweisheit sagt: «Glücklich ist, wer nicht alles hinaus**ZUG**ert bis dann.»

Denn – kein **SCHERZ** – irgendwann werden wir alle das Zeitliche segnen,
deshalb lasst uns das Leben geniessen – und zwar **REIT-NAU!**

Doch eine wichtige Frage bleibt offen: Was ist das Ziel unserer Schweizer Reise?

Einige meinen, das Ziel zu kennen,
doch beginnen bei der ersten Gefahr wie aufgeschreckte Hennen zu rennen.

Andere meinen, das Ziel zu kennen, sei irrelevant.
Sie orientieren sich am maximal optimierten Glückszustand.

Wieder andere scheinen für ihr Ziel zu brennen,
scheinen aber nicht den Unterschied von «begeistern» und «bedrängen» zu kennen.

Einer ist anders als alle anderen.

Er sagt nicht nur: Ich kenne den Weg zum Ziel,
sondern: Ich **BIN** der Weg **UND** das Ziel.

Er sagt nicht nur: Ich kenne die Wahrheit über das Leben,
sondern: Ich **BIN** die Wahrheit **UND** das Leben.

Das ist die erstaunliche Botschaft des christlichen Glaubens:

Der Weg, die Wahrheit und das Leben ist eine Person.
Sie heisst Jesus Christus.

Bist du ihm auf deiner Reise schon begegnet?

Wie hat er sich dir gezeigt?

Als Kruzifix-Figur?

Als Schauspieler im Film «Ben Hur»?

Als Gottesdienst-Garnitur?

Als Propaganda im Kampf der Kulturen?

Irgendeinmal wirst du ihm begegnen. Dem Echten.
Dem echt gestorbenen und echt wieder lebendig gewordenen.
Er wird dich ansprechen und du wirst fragen: Meinst du mich?
Er wird dir sagen: Ich tat all das für dich!

Ja, wir alle haben leider Dreck am Stecken.
Unsere weissen Westen tragen gescheckte Flecken.
Wir verändern unsere Bad Habits wie feststeckende Schnecken.
Doch Jesus ist gestorben, damit wir von diesem Dreck am Stecken
und diesen gescheckten Flecken gewaschen werden.
Er ist gestorben, damit wir mal mit weisser Weste vor Gott stehen
und er uns durch seine Vergebung das ewige Leben gönnt.
Wir sind dann auf Rosen gebettet – verwöhnt!

Jesus lädt uns ein, ihm unsere ganze Reise anzuvertrauen.
Doch ein Leben mit Jesus ist nicht einfach ein Warten auf das Bonusmaterial nach dem Tod.
Denn auf der Reise bis zu dieser Brücke erleben wir alles Mögliche.
Herrliche Gipfel des Erfolgs,
gefährliche Abgründe der Not und des Scheiterns,
wundervolle Panoramen voller Sehnsucht,
eklige Stolpersteine voller selbst- und fremdverschuldeter Missstände.

In allen Etappen ist **ER** mittendrin.
Sind wir auf der Gewinnerstrasse, feiert er.
Leiden wir, leidet er.
Einiges Schweres bleibt schwer,
aber gewisse Nöte lindert er.
Er schenkt Hoffnung inmitten von dunklen Stunden und Leere
auf eine ewige Zukunft ohne Gegnerheere und Tränenmeere.

Eine Zukunft voll von **IHM!**
Endlich zuhause.
Endlich nicht mehr allein.
Endlich von aller Last befreit.
Komplett geheilt.
Sündenregister? Keins! Nice!

Wie ist deine Reaktion auf Jesus?
Gewisse können nichts damit anfangen und denken:
Um Himmels Willen lieber **GRILLEN**
Andere sehen den Glauben als Wellness-Oase.
Um Himmels Willen **CHILLEN**
Andere wollen schlicht und einfach Heilung für ihre Wunden.
Um Himmels Willen **PILLEN**
Einige glauben, Glaube sei wie militärischer Gehorsam.
Um Himmels Willen **DRILLEN**
Traurigerweise meinen einige Fehlgeleitete sogar, sie müssten
um Himmels Willen **KILLEN**
Gewisse sind Grossmäuler, wissen immer alles besser.
Wie diejenigen, die bei einem schreienden Baby panisch meinen:
Um Himmels Willen **STILLEN**
Für andere ist der Glaube eine Garantie für Wohlstand.
Um Himmels Willen **VILLEN**
Dabei liegt dem Glauben nicht etwas zugrunde, das wir tun,
sondern **SEINE** Tat, er steht in unsere Schuhe.
Er erwirkt für uns die ewige Ruhe.
Gott liebt alle Menschen, jede und jeder wertvoll wie sein Augapfel.
Um Himmels Willen **PUPILLEN!**



KONTAKT

Haben Sie Fragen zum christlichen Glauben?
Brauchen Sie ein offenes Ohr? Melden Sie sich bei
der anonymen Beratungsstelle von Hope, betrieben
von livenet-beratung.ch.

E-Mail: beratung@hope-schweiz.ch

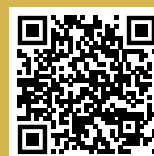
Telefon: 0848 737 737

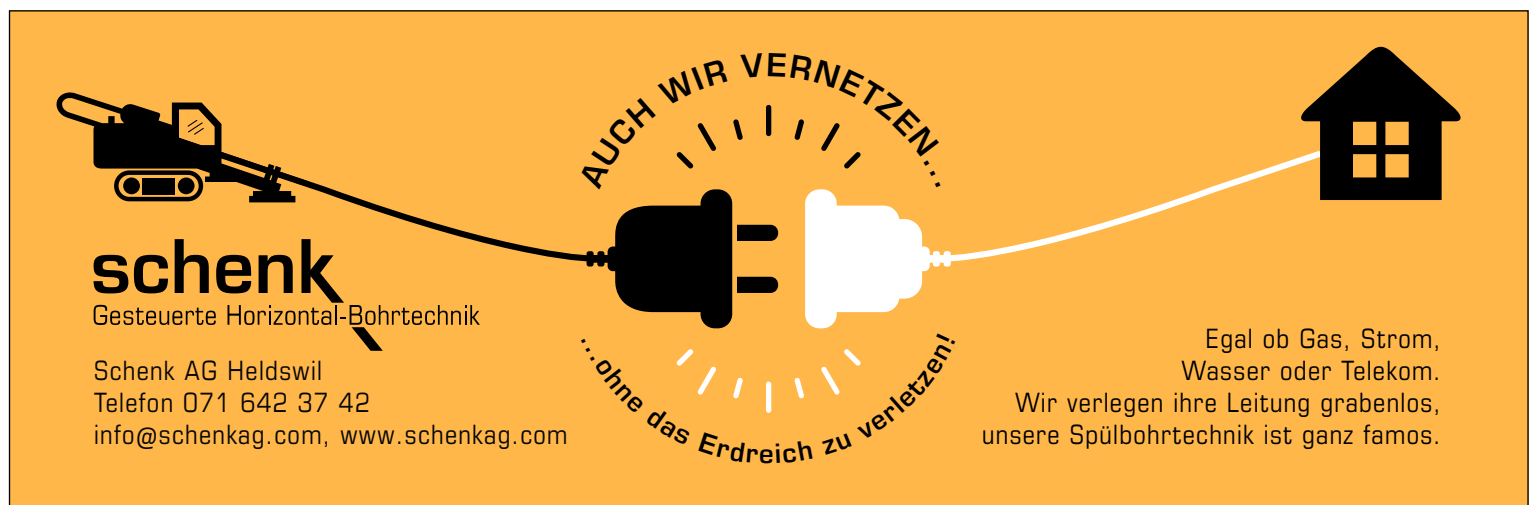


Online:
www.hope-schweiz.ch/ihre-frage

VIDEO ZUM TEXT

Stefan Fischer präsentiert
seinen Text auch als
«Spoken Word» –
hier geht's zum Video:





schenk
Gesteuerte Horizontal-Bohrtechnik

Schenk AG Heldswil
Telefon 071 642 37 42
info@schenkag.com, www.schenkag.com

AUCH WIR VERNETZEN...
...ohne das Erdreich zu verletzen!

Egal ob Gas, Strom,
Wasser oder Telekom.
Wir verlegen ihre Leitung grabenlos,
unsere Spülbohrtechnik ist ganz famos.



Wir vermieten auch
Busse und Anhänger!

Garage Sigrist Rafz

RENAULT
Passion for life

Die kompakte Nr. 1
SUZUKI
Way of Life

Landstrasse 10, 8197 Rafz
Tel. 043 433 33 22

www.garage-sigrist.ch



BB Wertmetall®
Gut zu haben.

S-Deposito⁺

Goldene Zeiten für Silberinvestoren

Silber ist das wichtigste Geldmetall der Geschichte. Wussten Sie schon, dass Silber und Geld in 14 Sprachen die gleichen Worte sind? Die Verwendung von Silber hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert und 2022 zu einer Rekordnachfrage geführt.

Mittlerweile wird Silber in grossen Mengen in der Auto-, Solar- und Elektroindustrie verwendet. Durch die einzigartigen Eigenschaften ist das Edelmetall oft unersetzlich. Im Jahr 2022 gab es ein Rekorddefizit im Angebot von 237.6 Mio Feinunzen – das entspricht mehr als 19 % der gesamten Jahresförderung.

Eine Investition in Silber bietet hohe Chancen auf Wertzuwachs.

Einer der attraktivsten Wege, um in dieses zeitlose Edelmetall mit 100% physischer Hinterlegung zu investieren, ist unser S-Deposito. Durch die Möglichkeit von täglichen Ein- und Auszahlungen bleiben Sie flexibel. Die Silberanlage wird in einem Schweizer Zollfreilager sicher verwahrt und kann durch ein Online-Portal verwaltet werden.

 silber-deposito.ch

 062 892 48 48

 contact@bb-wertmetall.ch

PLATIN-SPONSOR



ELEKTRO M. RUPP AG
Oliver Rupp
8193 Eglisau
www.elektrorupp.ch

HERZLICHEN DANK AN
**UNSERE
SPONSOREN!**

GOLD-SPONSOREN



CEMENTINI SCHWEIZ
Kurt Zellweger | 9000 St. Gallen
www.cementini.ch



KUNZ AG, GARAGENTORE METALLBAU
Thomas Heiniger | 3427 Utzenstorf
www.kunz-utzenstorf.ch

HILFSMITTEL-MARKT

Praktische Hilfsmittel für mehr Lebensqualität



HILFSMITTEL-MARKT, NIEDERBIPP
Linda & Kevin Baumann | 4704 Niederbipp
www.hilfsmittelmarkt.ch

SILBER-SPONSOR



2B & PARTNER
Hansjürg Josi | 3715 Adelboden
www.2b-partner.ch

BRONZE-SPONSOR



OESTER INSTALLATIONEN AG
Stefan Oester | 3123 Belp
www.oesterbelp.ch

JETZT DIE
**HOPE-ZEITUNGEN
UNTERSTÜTZEN**

Mehr Infos & Spenden-
möglichkeiten:

hope-schweiz.ch/mitmachen



**Ich weise
niemanden
ab, der zu
mir kommt.**

Jesus Christus